

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,54 Mk.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Wirkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Bauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllers-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufrieden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unterkorsdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 64.

Sonnabend, den 7. Juni 1913.

72. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Das Ministerium des Innern sieht sich veranlaßt, die in den Verordnungen vom 18. Juli 1876 und 1. Februar 1893 aufgestellten Sätze für die Vergütung der durch Schubtransporte oder durch Transporte Hilfsbedürftiger entstehenden Kosten vom 1. Juli 1913 ab neu zu regeln und verordnet hierzu folgendes:

I. Schubtransporte betreffend.

1. Der Transporteur erhält, gleichviel, ob er Staats- oder Gemeindebeamter oder nicht beamtete Person ist, Tagelöhner nach Abführung IX des Gesetzes vom 21. Januar 1913 und Reisekosten nach Höhe des wirklichen und notwendigen Aufwandes. Eisenbahnjargeld wird nach der III. Klasse, Gebühren für Zu- und Abgang und Kilometergelder werden nicht gewährt.

Werden Beamte der Landgendarmarie zu Schubtransporten — einschließlich der Begleitung und Überwachung von Zigeunern — verwandt, so erhalten sie Tagelöhner nur, wenn sie außerhalb ihres Distrikts tätig werden.

2. Für den Schütling wird gewährt an Zehrungskosten, wenn der Transport, bis zur Ablieferung des Schütlings gerechnet dauert:

bis zu 4 Stunden	nichts
über 4 bis 12 Stunden	0,80 Mk.
12 „ 24 „	1,20 Mk.
für Nachquartier	1,50 Mk.

II. Für Transporte von Kranken und Hilfsbedürftigen

gelten die Sätze unter I mit der Maßgabe, daß die Zehrungskosten ohne Rücksicht auf die Dauer des Transports nach Höhe des wirklichen und notwendigen Aufwandes gewährt werden. Im übrigen bleiben die in den angezogenen beiden Verordnungen — i. Fischer XV. S. 34 ff. — entwickelten Grundsätze auch fernerhin maßgebend.

Dresden, den 17. Mai 1913.

Ministerium des Innern.

An Stelle des von seinem Amte aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Bezirksauschmittgliedes, Herrn Gemeindevorstand Donath in Sönitz, ist von der Bezirksversammlung am 31. vorigen Monats Herr Gemeindevorstand Glöckner in Weinbössa gewählt worden.

Weissen, am 2. Juni 1913.
Nr. 373 I.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Aushebung.

Die diesjährige Aushebung im Aushebungsbezirke Nossen wird in der nachstehend bemerkten Weise stattfinden:

Für die Gestellungspflichtigen aus den Amtsgerichtsbezirken Nossen und Lommahsch am 21., 23., und 24. Juni

täglich von vormittags 1/9 Uhr an im Gasthofs „zum deutschen Haus“ in Nossen, für die Gestellungspflichtigen aus dem Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff einschließlich der Orte Niederwartha und Wilsberg

am 25. Juni

von vormittags 1/9 Uhr an im Gasthofs „zum Adler in Wilsdruff.“

Zur Vorstellung kommen die als tauglich zur Aushebung, die zur Ersatzreserve und die zum Landsturm I. Aufgebots in Vorschlag gebrachten, sowie die als dauernd untauglich auszumusternden Militärpflichtigen.

Den vorzustellenden Mannschaften werden von hier aus durch die Ortsbehörden besondere Gestellungsbefehle zugehen, es werden dieselben aber hierdurch noch besonders angewiesen, sich zur Vermeidung der sie bei ihrem Nichterscheinen nach § 26^a und § 66^b der Wehrordnung treffenden Strafen und Nachteile zur bestimmten Zeit an dem angegebenen Orte pünktlich, sowie in reinlichem Zustande und ohne vorher geistige Getränke zu sich genommen zu haben, einzufinden. Ferner haben die Gestellungspflichtigen zur Vermeidung von Geld- und eventuellem Haftstrafe den Losungsschein und die Gestellungsbefehle mit zur Stelle zu bringen. Im Aushebungstermine selbst haben sie sich ruhig zu verhalten und den Anordnungen der Ersatzbehörde und deren Organe unweigerlich Folge zu leisten.

Es wollen sich die Stadträte zu Nossen und Lommahsch, der Herr Bürgermeister von Siebenlehn und die Herren Gemeindevorstände der zu den Amtsgerichtsbezirken Nossen und Lommahsch gehörigen Ortschaften, aus welchen Militärpflichtige zur Vorstellung gelangen, am 24. Juni vormittags 1/9 Uhr im Gasthofs „zum Deutschen Haus“ in Nossen, ferner der Stadtrat zu Wilsdruff und die Herren Gemeindevorstände der zum Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff gehörigen Ortschaften, einschließlich der Orte Niederwartha und Wilsberg, aus welchen Militärpflichtige zur Vorstellung gelangen, am 25. Juni vormittags 1/9 Uhr im Gasthofs „zum Adler“ in Wilsdruff mit einfinden bezw. einen geeigneten Vertreter abordnen.

Ferner haben die Ortsbehörden den eintretenden Bezug und Bezug Gesellungspflichtiger unter Beifügung der erforderlichen Stammrollen-Nachträge und Losungsscheine ungefäumt anher anzuzeigen.

Weissen, am 29. Mai 1913.

1042 II

Der Zivilvorsitzende der Königlichen Ersatzkommission des Aushebungsbezirkes Nossen.

Neubau des Verpflegshauses „Wettinistift“ des Bezirksverbandes der Königlichen Amtshauptmannschaft Weissen in Coswig i. Sa.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen die Maler- und Anstreicherarbeiten

verdingungen werden.

Die Angebote sind bis Mittwoch, den 26. Juni dieses Jahres, mittags 12 Uhr im Zimmer Nr. 4 der Königlichen Amtshauptmannschaft versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben. Die einzelnen Preislisten können gegen Erstattung der Schreibgebühren daselbst bezogen werden. Die zeichnerischen Unterlagen können entweder bei dem Bauaufsehenden der Königlichen Amtshauptmannschaft, Herrn Bauamtmann Kiemer, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr oder im Büro des Architekten, Herrn Eugen Böhmisch in Coswig, während der Bürozeiten von vormittags 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr eingesehen werden. Die Auswahl unter den Bewerbern, die Teilung der einzelnen Arbeiten, sowie die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten. Bewerber sind 6 Wochen an ihre Angebote gebunden.

Weissen, den 7. Juni 1913.

1728

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Weissen.

Sonnabend, den 14. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr

Hauptübung

der städtischen und freiwilligen Feuerwehr.

Sämtliche Mitglieder der Feuerwehren, Abteilungsführer und Mannschaften, haben sich zur oben angegebenen Zeit am Gerätehuppen (Neumarkt) einzufinden.

Die Dienstabzeichen sind anzulegen.

Unpünktliches Erscheinen oder Ausbleiben, sowie unterlassene Anlegung des Dienstabzeichens wird in Gemäßheit von § 56 des Feuerlöschregulativs mit Geldstrafe bis zu 15 Mark geahndet.

Wilsdruff, am 5. Juni 1913.

1727

Der Stadtrat.

Wegen Massenschlachtung wird der vom Dorfe Wirkenhain nach der Wilsdruff-Rosener Straße führende Kommunikationsweg vom 9. bis 11. Juni d. J. für den Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit über Limbach verwiesen.

Wirkenhain, am 6. Juni 1913.

1721

O. Gähne, Gemeindevorsteher.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Für jede Seelenwunde,
Wie tief sie brennt, hat Zeit, die große Trösterin,
Den wahren Balsam.

Aus Stadt und Land.

Ritzungen aus dem Leserkreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werkblatt für den 6. Juni.

Sonnenaufgang 8²⁰ | Mondaufgang 4²⁰ A.

Sonnenuntergang 8²⁰ | Monduntergang 10²⁰ A.

1606 Französischer Dramatiker Pierre Corneille in Rouen geb. — 1709 Russischer Dichter Alexander Puschkin in Moskau geb. — 1860 Maler Hanns Fechner in Berlin geb. — 1861 Italiener Staatsmann Graf Camillo di Cavour geb. — 1869 Komponist Siegfried Wagner in Triebitz bei Bayreuth geb. — 1873 Prinz Adalbert von Preußen, Begründer der deutschen Flotte, in Karlsbad geb. — 1876 Schriftsteller Thomas Mann in Löhde geb.

Werkblatt für den 7. Juni.

Sonnenaufgang 8²⁰ | Mondaufgang 5²⁰ A.

Sonnenuntergang 8²⁰ | Monduntergang 11²⁰ A.

1678 Geistlicher Niederbayer Paul Gerhardt in Lützen geb. — 1810 Dichter Julius Hammer in Dresden geb. — 1828 Physiker

und Optiker Josef v. Fraunhofer in München geb. — 1840 König Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Berlin geb. — 1843 Dichter Friedrich Hölderlin in Tübingen geb. — 1854 Schriftsteller Max Kreker in Bosen geb. — 1876 französische Romanautorin George Sand in Nohant geb. — 1906 Das norwegische Storching erklärt die Union mit Schweden für aufgehoben.

Der Kampf um Handwert. Den goldenen Boden, den das Volkswort dem Handwert zuweist, haben die meisten unter den Fäden verloren. Man darf geradezu behaupten, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Ansicht vorherrscht, das Handwert sei die hohe Schule der Kunstfertigkeit. Wie diese Ansicht aufkommen und sich durchsetzen konnte, ist nicht verborgen. Der unerhörte Siegeszug der Maschine hat gewiß der Handarbeit einen großen Teil ihrer Aufgaben entzogen. Aber weit über diese Unmöglichkeit hinaus hat die immer neue Gebiete an sich reichende Maschine den Mut der Gewerke gerührt, sich zur Wehre zu setzen und aus neuen Bedürfnissen neue Eroberungen zu machen. Es ist vielleicht keine Übertreibung: das fehlende Selbstvertrauen hat dem Handwert größeren Abbruch getan — als die Maschine. Die besonnen eingeschätzten wirtschaftlichen Verhältnisse lassen deutlich erkennen, daß die Handwerker, die wirklich Handwerker sind und nicht verkappte Händler und Gelegenheitsarbeiter, sich durchsetzen. Gegenüber dem Meer der ungelerten Arbeiter ist der Handwerker eine wirtschaftliche Nummer, ein Wert, ein Unabhängiger, Unabhängig

in seinem Wert, unabhängig in seiner Gesinnung! Und es will so scheinen, als ob die sittlichen Wirkungen des Handwerks auch eine bessere Gewähr für die Erhaltung des Körpers bieten. So ist es zu verstehen, wenn jetzt die Landesversicherungen die Werbetrommel für das Erlernen von Handwerken rühren. Die Werbetrommel in moderner Gestalt ist natürlich der — Kinetograph. Für die schulterlastige Jugend sollen neuerdings Vorträge veranstaltet werden, in denen an Lichtbildern die Besonderheit der einzelnen Gewerke gezeigt werden. So wird den Knaben ein Einblick in die Werkstatt des Buchbinders, des Schlossers, des Schmiedes vermittelt; denn der Appetit kommt auch beim — Sehen. Nur eines ist zu wünschen, daß diese verdienstliche Unterweisung nicht auf die Großstädter beschränkt bleibe. Zu den Mitteln der Landesversicherung trägt das flache Land und die Kleinstadt bei. Es wäre verständlich und gerecht, wenn die Auffklärung über Wesen und Wert des Handwerkes bis in die verstecktesten Winkel gebracht wird.

Das Jahr der Völkerschlacht 1813, 5. Juni: Abschluß des Waffenstillstandes bis zum 20. Juli. Die Verhandlungen fanden am 30. Mai bis 3. Juni zunächst im Kloster Wahlstatt bei Liegnitz, dann am 4. Juni in Gabersdorf und Bläsow statt. An letzteren Orte wurde

völlige Uebereinstimmung erzielt, worauf die Urkunden, unterzeichnet von Goulaincourt (Frankreich), Schmalow (Rußland) und Kleist (Preußen) am 5. Juni in Potsdam ausgetauscht wurden. — 6. Juni: Das am 18. Oktober zu weihnachtlicher Gedächtnisfeier in Leipzig hat eine Höhe von 91 Metern.

— Dieziehung der 1. Klasse 164. Königl. Sächs. Landeslotterie erfolgt am 11. und 12. Juni.

— Sächsischer Kornblumentag. Im nächsten Herbst, zwischen 30. August und 7. September, hauptsächlich aber am Sedantage und dem vorangehenden Sonntage, wird Sachsen im Zeichen der blauen Lieblingsblume unseres unvergesslichen Kaisers stehen. In dankenswerter Weise hat das Ministerium des Innern die bis jetzt einzig bestehende Genehmigung zu einem im ganzen Königreich abzuhaltenden Blumentage erteilt. Will es doch in dieser an großen Erinnerungen so reichen Zeit auch derer zu gedenken, die einst durch Blut und Eisen den stolzen Bau des geeinten Deutschen Reiches schafften und erhalten halfen und nun, durch Alter, Krankheit oder Tod gebeugt, ein Anrecht auf unsere werthvolle Dankbarkeit besitzen. Viel ist schon durch Reich, Einzelstaaten und Gemeinden für unsere bedürftigen Veteranen getan worden, aber viel mehr noch bleibt zu tun übrig, um wenigstens der dringenden Not zu steuern. Wer möchte da wohl zurücksehen? Wer möchte nicht trotz der immer höher steigenden Anforderungen an die stets bereitete Opferwilligkeit hier herzlich gern durch Rat und That behilflich sein, eine so ernste Dankeschuld abzutragen? Schon wird unter der Schutzherrschaft des Königs und unter Führung des Königl. Sächs. Militärvereins-Pundes als Träger der ministeriellen Genehmigung ein Mey von Ortsauschüssen über das ganze Land gebreitet. Schon sind die zum Verkauf bestimmten, durch das Reichspatentamt geschützten „Sachsenkornblumen“ in ihrem eigenartigen sächsischen Gewande in vielen Millionen bereit. Der gesamte Ertrag der Veranstaltungen ist für bedürftige, unbescholtene, in Sachsen wohnende Kriegsteilnehmer (auch aus den überseeischen Feldzügen) ohne Anrechnung ihrer Zugehörigkeit zu einem Militärvereine bestimmt.

— Nach dem amtlichen Bericht des königlichen Landesgesundheitsamtes über den Stand von Viehseuchen am 31. Mai 1913 im Königreich Sachsen wurden festgestellt: Rost in 1 Gemeinde und einem Gehöft (am 15. Mai 1913: in 3 Gemeinden und 3 Gehöften). — Schweine-seuche einsch. Schweinepest in 47 Gem. u. 49 Geh. (31 Gem. u. 54 Geh.). — Bruchseuche der Pferde in 9 Gem. u. 12 Geh. (14 Gem. u. 19 Geh.). — Notlaufseuche der Pferde in 1 Gem. u. 1 Geh. (2 Gem. u. 2 Geh.).

— Wenn man jetzt in dieser beginnenden Sommerzeit lustwandelt durch den lieben alten Wald, so gewahrt man von ferne leuchtend den gelbgrünen Maiwuchs, der uns grüßt mit seinem unvergleichlich schönen, Geist und Körper stärkenden Dyon. Leider gibt es da Spaziergänger, besonders Kinder, genug, die jenen Wuchs undarmberzig abreißen und zu einem Waldtraub verknüpfen, um die Seinen damit zu erfreuen. Es sei darum besonders darauf hingewiesen, daß man sich dadurch recht empfindlichen Strafen aussetzt. Es ist deshalb der Eltern besondere Pflicht, ihre Pflegepflichten nachdrücklich auf die Folgen ihrer strafbaren Handlung aufmerksam zu machen und dadurch gleichzeitig dem Schutze des Waldes einen guten Dienst zu erweisen.

— Bei der in hiesiger Stadt am 2. d. M. stattgefundenen Schweinejählung wurden 256 unter 1/2 Jahr alte Schweine, 5 von 1/2 bis 1 Jahr alte Zuchtstiere, 7 von 1/2 bis 1 Jahr alte Zuchtsauen, 124 von 1/2 bis 1 Jahr alte sonstige Schweine, 8 1 Jahr alte und ältere Zuchtstiere, 64 1 Jahr alte und ältere Zuchtsauen und 26 1 Jahr alte und ältere sonstige Schweine, zusammen 490 Tiere gezählt. — Hierbei richten wir an die verehrl. Gemeindeverordnungsorgane des Bezirkes die Bitte, uns das Resultat der Jählung ihres Ortes baldmöglichst übermitteln zu wollen.

— Programm für die Musik am Sonntag, den 8. Juni, vormittags 12 Uhr, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Römisch: 1. Faust-Marsch von Mühlle, 2. Ouvertüre zur Oper „Don Quixote“ von Suppe, 3. „Was sich auf Erden treu geliebt“ Lied von Fährmann, 4. Eng-

lischer Zapfenmarsch von Alberti, 5. „The Boloi aber“ Auf Wiedersehen, Walzer von Strauß.

— Die Geschäftsräume des Stadtrats sind nächsten Montag und Dienstag wegen Reinigung geschlossen. In diesen beiden Tagen werden in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags nur dringliche und standesamtliche Sachen erledigt.

— Zu dem Bericht über die letzte Versammlung des Gewerbevereins teilen wir noch ergänzend mit, daß Herr Korbelfabrikant Sälchenmaier wohl anfangs für den Auktions-Ladenverkauf eingetreten ist, in der weiteren Debatte jedoch wiederholt für den Kompromiß gesprochen hat, um eine Einigung in dieser Frage zu erzielen. Weiter bittet uns Herr Sälchenmaier, zu erklären, daß er nicht beabsichtigt, sein Geschäft bei Einführung des Auktions-Ladenverkaufs zu schließen, wie fälschlicherweise angenommen worden ist; er habe sich nur etwas sehr scharf ausgedrückt, um vor Augen zu führen, welcher große Schaden ihm erwachsen würde. Er sei hauptsächlich auch aus dem Grunde für Beibehaltung der bisherigen Geschäftszeit, um der Landwirthschaft entgegenzukommen, die bei ihm sehr stark in Frage komme.

— Zum 25-jährigen Regierungsjubiläum unseres Kaisers bringen wir in unserer Zeitung eine vierteilige Festbeilage, auf deren vierter Seite ein größerer Platz für auf das Fest bezugnehmende Ankündigungen reserviert ist. Die verehrl. Vereinsvorstände, Restaurateure u., welche derartige Inserate aufzugeben haben, werden gebeten, uns diese bis nächsten Donnerstag einzuwenden.

— Die Ziehungsliste der Staatsschuldenverwaltung für den Termin Johannis 1913 liegt für Interessenten zur Einsichtnahme in unserer Geschäftsstelle aus.

— Ackerlicher Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Barold.

— Wetteransichten für heute: Südwestwind, wolkig, Temperatur: tag, zeitweise Niederschlag. — Luftwärme gestern mittags + 18° C.

— Die Sammlungen für die Kaiser Wilhelm-Jubiläums-Spende haben auch im Viktoriaverein Wilsdruff-Land eine ansehnliche Summe ergeben, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

	M.		M.
Birtenhain	32,55	Uebertrag	846,30
Banzenstein	71,45	Steinbach	11,75
Burkhardtswalde	25,20	Sora	67,05
Groitzsch	11,95	Unfersdorf	24,75
Grumbach	166,45	Weistropf	45,90
Herbigsdorf	25,85	Taubenbeim	89,00
Hersogswalde	80,20	Seeligstadt	36,00
Hühndorf	8,00	Illendorf	30,00
Kaufbach	46,65	Pinkowitz	32,45
Kesselsdorf	55,05	Retzdorf	14,20
Kleinölsberg	9,10	Sönitz	20,00
Kripphausen	72,90	Weizsichen	6,50
Kampersdorf u. Logen	37,20	Kobitzsch	5,00
Leimbach	44,45	Nauhaus	38,15
Niederwartha	25,75	Gruben	20,85
Niedersdorf	82,85	Baydorf	13,00
Sachsberg	40,80	Riemsdorf	7,00
Schmiedewalde	9,90	Reichenbach	7,00
Summa	846,30	Summa	M. 1314,40

— Kesselsdorf, 6. Juni. Nächsten Sonntag wird der Königlich Sächsische Militärverein ehemaliger Uebersee-Truppen Dresden und umg. unserm historischen Ort einen Besuch abstatten. Vorausschicklich werden auch viele aktive Offiziere teilnehmen. Nach einer Besichtigung des Denkmals der Schlacht bei Kesselsdorf, das im Garten des Oberen Gasthofes einen vorzüglichen Platz gefunden hat und durch Anbringen der von der Festung Königsberg durch Vermittlung des Kriegsministeriums geschenkten Kanonenkugeln noch veredelt worden ist, wird einer der Herren Offiziere im Oberen Gasthof zum Bahnhof einen Vortrag halten.

— Obergorbitz, 6. Juni. Der Dampfziegelbrenner Anstalt beabsichtigt, auf seinem Gelände oberhalb des Bahnhofs zum „Reichsstaub“ etwa 150 Einfamilienhäuser zu erbauen. Aus diesem Anlaß fand im „Reichsstaub“

zwischen den Interessenten, Vertretern der Amtshauptmannschaft Dresden-Altschaditz, des Gemeinderates zu Obergorbitz und Vertreter der Gemeinde Niederwartha eine Besprechung statt, in der das Projekt und die sich nötig machende Beschleunigung und Wasserleitung erörtert wurden. Die Verlautbarung des Bauvorhabens als gesichert.

— Volschappel, 6. Juni. Bohrungen nach Kohlen werden zurzeit in Birkau auf dem Areal der Baugenossenschaft vorgenommen. Die Arbeiten waren von Erfolg. In einer Tiefe von 120 Metern kam der Bohrer mit einem Kohlenklotz in Berührung. Gegenwärtig wird nun festgestellt, in welcher Mächtigkeit die Kohlenader tritt. Gleiche Bohrungen sollen auch noch an anderen Stellen im Blauenischen Grunde unternommen werden.

— Dresden, 6. Juni. In der Nacht zum 18. Mai waren unbekannte Einbrecher in das Kontor der Ortskrankenkasse zu Königsbrück eingedrungen und hatten versucht, den Geldschrank mittels eines Sauerstoffschneideapparates aufzuschmelzen. Durch die Erörterung der hiesigen Kriminalpolizei wurde der 1885 in Berlin geborene Metallarbeiter Willy Paul May Kopf als Täter ermittelt und festgenommen. Gleichzeitig wurde der bei dem Einbruch verwendete Sauerstoffschneideapparat beschlagnahmt. Der flüchtig gewordene Komplize des Kopf ist jetzt auf Ersuchen der Dresdener Polizei in Berlin verhaftet worden. Es ist der 1885 in Ulm geborene Bäcker Max Wieland. Der Sauerstoffapparat ist, wie festgestellt wurde, am 28. März 1913 mittels Einbruchs aus einer chemischen Fabrik in Gleiwitz gestohlen worden.

— Niederwartha, 6. Juni. Eine Schlägerei entspann sich vor Abfahrt eines Personenzuges auf dem Bahnhöfchen des Haltepunktes Niederwartha. Unter einer Anzahl Fahrgäste waren Differenzen entstanden. Ein Kaufmann aus Dresden wurde gegen einen Jaun geschleudert und schwer mißhandelt. Die Namen der an der Schlägerei beteiligten Personen wurden auf dem Hauptbahnhofe festgestellt. Einer der Hauptbeteiligten flüchtete über die Zigar-Wohlfühl-Coffeehäuser. Zufällig wurde der schlafgertige Fahrgast von den Passagieren später in Kenntnis wiedererkannt und verhaftet, so daß schließlich in Vorstadt Cotta auf der Polizeiwache die Personallisten festgehalten werden konnten.

— Tadeusau, 4. Juni. Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues beschloß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, die Vertheilung von Kleinwohnungen dadurch zu fördern, daß die Gemeinde bis auf weiteres Darlehen gegen persönliche Schuldbürgschaft des Eigentümers und Bestellung von Hypothek auf solche im Gemeindebezirk gelegene Grundstücke gibt, die mit Häusern für Kleinwohnungen bebaut werden. Die Wohnungen sollen in erster Linie an in Radebeul beschäftigte oder längere Zeit da wohnhafte und fernerrechtliche Familien vermietet werden. Sie sollen sich im Preise bis zu 450 Mark bewegen.

— Köhlschroda, 5. Juni. Der Erbbeererband belief sich am 1. Juni auf 21 Körbe mit 761 Kilo, am 2. Juni auf 21 Körbe mit 679 Kilo, am 3. Juni auf 25 Körbe mit 935 Kilo und am 4. Juni auf 27 Körbe mit 1038 Kilo.

— Die Gruppe Lohnrichterinnen des Verbandes Deutscher Privatgärtner veranstaltet am Sonnabend, den 5., und Sonntag, den 6. Juni d. J., eine große öffentliche Blumen-schau im Bahnhöfchen zu Köhlschroda, zu der schon jetzt Vorbereitungen im Gange sind. — Das vaterländische Volksfest der Lohnrichterinnen findet am 31. August statt. Am gleichen Tage wird auch der Kornblumentag abgehalten werden.

— Kroschwitz, 4. Juni. Am Sonntag und Montag fand hier die 50-jährige Jubelfeier des Königl. Sächs. Militärvereins unter Teilnahme vieler Brudervereine sowie hiesiger Korporationen statt.

— Leisnig, 5. Juni. Der vom hiesigen Frauenverein veranstaltete Margaritentag nahm unter der regen Anteilnahme der Bewohnerinnen von Stadt und Land einen wohl-gelungenen Verlauf. Das Fest hat dem Frauenverein die Mittel zu seinem gegenwärtigen Wirken beträchtlich gestärkt.

— Franzosen (Erzgebirge), 5. Juni. Vier brannten gestern abend in der Böhmischen Straße acht Säcunen vollständig nieder. Die Untersuchungsurache ist noch unbekannt. — Gelsenik i. Vogtl., 5. Juni. Die 26 Jahre alte Gerbersechtrau Frieda Dorn, welche sich seit einigen Monaten

Sachsen vor 100 Jahren und heute. (Schluß.)

Wohl werden auch heute noch in der Engroswoche der Leipziger Messe für Hunderte von Millionen Mark Waren verkauft, aber nur Muster werden dazu an den Platz gebracht. Auch der Verkauf in der Detailmesse in den Subenreihen ist gewaltig zusammengedrumpft. Heute sind Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr eine Angelegenheit der ganzen deutschen Nation. Vor 100 Jahren gab es wohl eine preussische oder eine sächsische Industrie oder einen ebensolchen Handel, aber eine deutsche Industrie, einen deutschen Handel kannte man nicht. Ja, einstmals zu den Zeiten der Hanse war es anders gewesen. Was einst die deutschen Hansestädte geleistet hatten, das zustande zu bringen, wäre nun Aufgabe der deutschen Fürsten gewesen. Aber unbefolgt verhallte der damals von Sachsen ausgehende Ruf: Sollte denn in Deutschland keine Fürstendynastie möglich sein, nachdem vor Jahrhunderten eine Städtehanse möglich gewesen ist? Erst im neuen deutschen Reich hat dieser Ruf Gehör und Erfüllung gefunden.

Es ist auch aus dem Geschichtsunterricht bekannt, daß Dr. Luther in einer Flugchrift die deutschen Fürsten und Städte dringend ermahnte, sie möchten christliche Schulen einrichten; denn Luther hatte schon sehr früh erkannt, wie wertvoll eine gute Schulbildung für das zeitliche und ewige Wohl der Menschen ist. Dieser Ruf Luthers war im Mutterlande der Reformation nicht vergeblich ergangen. Wie stand es nun vor 100 Jahren mit dem Schul- und Bildungswesen unseres Vaterlandes?

Daran standen die beiden Universitäten zu Leipzig und zu Wittenberg. Wittenberg war der Sitz der schweren Wissenschaft, Leipzig galt als die Hochschule der vornehmen und lebenslustigen Studenten. Darum sang auch Göthe, der selber ein flatter Leipzig Student gewesen war:

„Mein Leipzig lob ich mir,
Es ist ein Kleinparis und bildet seine Leute.“

In vielen Städten gab es Gymnasien oder Lateinschulen, die sich eines guten Rufes erfreuten. Aber auch

viele Jünglinge, die sich dem Kaufmanns- oder Handwerkerstande widmen wollten, besuchten wenigstens einige Jahre hindurch die Lateinschule, da an guten Volksschulen damals noch ein Mangel war.

Mit dem Volksschulwesen war es weit weniger gut bestellt als mit den Gelehrtenschulen. Auf den Dörfern fehlte es sehr oft an Lehrern, aber noch häufiger an Schulhäusern und natürlich auch an Lehrmitteln. Der Lehrer zog mit seiner Kinderfahne bei den Bauern reichum, jede Woche zu einem anderen. In derselben Stube, in der die Bauernfrau mit den Mädchen die häuslichen Arbeiten verrichtete, mußte der Lehrer zu gleicher Zeit die Dorfjugend unterrichten. Zu was für bröckeligen Störungen des Unterrichts es da manchmal gekommen sein mag, kann man sich leicht ausmalen. Der Schulbesuch war höchst unregelmäßig; oft kamen die Schüler wochenlang nicht zum Unterrichte. Als der König 1805 die ärgsten Mißstände durch ein Gesetz beseitigen wollte, kam es an vielen Orten zu argen Ausschreitungen von selten unbeherrschter Leute, die für den Wert einer guten Schulbildung noch kein Verständnis hatten. Etwas besser war das Schulwesen in den Städten. In Leipzig war 1792 die Lateinschule errichtet worden. Es gab aber auch noch sogenannte Winterschulen. Männer aus allerlei Ständen und Berufen, die einige Kenntnisse im Lesen, Rechnen und Schreiben besaßen, richteten in ihren an schmalen Strohen und Gassen gelegenen engen Wohnungen kleine Privatschulen ein, deren Leistungsfähigkeit natürlich ihrer kümmerlichen Ausrüstung entsprach. Das waren die Winterschulen. Wenn auch wirklich das Schulwesen Sachsens vor hundert Jahren dem von heute nachstand, so hat es doch auch damals schon im Vergleiche mit dem zu Luthers Zeiten große Fortschritte gemacht, und es stand die Volksschule in Sachsen höher als irgendwo in Deutschland. Menschenwohl und Menschenleben wurden höher geschätzt als vordem und darum sang man an, auch Taubstumme und Blinde in besonderen Anstalten auszubilden und so das schwere Los dieser Unglücklichen zu lindern. Die erste Taubstummenanstalt entstand in Leipzig unter Samuel Heinicke. In der Nähe steht sein Denkmal. Auch wurden noch manche andere der Volkswohlfahrt dienende

Einrichtungen getroffen, z. B. die Schnupfenimpfung und die Gründung von Sparcassen. Die allmählich besser werdende Bildung und der wachsende Wohlstand der Städte führten auch im geselligen Leben manche Aenderung herbei. Der Adel lebte einfacher und sparsamer, der Hauch der prunkvollen Feste, wie sie unter August dem Starken üblich gewesen waren, war verfallen. Mehr und mehr näherte sich der Adel gesellschaftlich dem reichen städtischen Bürger, dieser gestaltete jetzt sein Haus, das nicht mehr die kämmerliche Gemächlichkeit, sondern die lange Front mit den großen langen Fensterreihen der Straße zuehrte, behaglicher und schöner als je vorher. Wer es vermochte, erwarb draußen vor dem Stadttore einen Obst- und Biergarten mit einem Landhäuschen darin; das Schillerhäuschen in Gohlis ist uns als solches aus jener Zeit noch erhalten geblieben. Die wohlhabenden Dresdner hatten in Volschitz ihren Weinberg mit Wingerhäuschen, heute der Mittelstand und die Armen Schrebergärten.

Die Straßen der Städte waren gepflastert und mit Abzugsgräben versehen, und in mondlosen Nächten wurden sie sogar durch Öllampen erhellt. Die alten Stadtmauern waren überflüssig geworden und wurden abgetragen, Stadtgräben und Rälle wurden eingeebnet und in schattige Promenaden verwandelt, z. B. in Leipzig, Dresden, Freiberg.

Das Leben der Stadtbewohner verlief im ganzen ziemlich einseitig, in peinlicher Ordnung und engherger Welt. Theater und Konzerte waren seltene gebotene Genüsse, die Kinder wurden zu strengster Erziehung gegen die Eltern angehalten und mußten sie viele oft mit „Sie“ oder „Ihr“ anreden. Gering hielt jeder darauf, die gebührende Ehre zu empfangen und anderen zu geben. Um den Staat, der nur Gehorsam und Steuern verlangte, und um die großen Angelegenheiten und Aufgaben des Volkes bekümmerte sich selbst der gebildete Mann nur wenig.

Wie ist auch das seither anders geworden! Heute nimmt selbst der einfache Arbeiter Anteil an den Angelegenheiten nicht nur des engeren, sondern auch des weiteren Vaterlandes und betätigt dies mit dem Stimmzettel in der Hand.

ein mal
und Me
an dem
sondern
der St
demäßig
Das w
Matthä
ihn zu
großen
sächlichen
Anstalt
barment
treuesten
und Ed
jüdischen
nimmt
waren h
zu küm
aus dem
fromm
welche r
geißt ha
des Her
Tugend
che ma
Volke,
den Tr
pflicht z
in Äsp
Werke i
all den
schriebe
Liede h
wo sie
schickte
hüfte, d
Verführ
und der
bewahre
seits un
Iodern u
jahrtaus
steuern
was de
ihrem I
fle abse
Jesus
Schafe
verlore
rrung,
wird
Staub
Da ist
ein Lich
und be
licht ge
Ausnah
nicht et
und sie
Liede,
heiland
keine R
lehren
Christus
in die
ist W
Lann es
Tatsach
daß er
möchte?
im Aug
Lorene
Unterj
sie den
nur den
und ble
Sehnsu
Nacht i
zu rect
zwischen
sind oft
lösen i
Guten.
allemal
wir sol
isset mi

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 64.

Sonnabend, den 7. Juni 1913.

Betrachtung zum 3. Sonntage nach Trinitatis.

Wir lesen in der Schrift, wie der Herr Jesus Christus, ein wahrer Sünderheiland, sich so gerne zu den Armen und Kleinen und Gedrückten im Volke wendet und nicht an den Häusern der Pharisäer und Sünder vorübergeht, sondern gern dort einkehrt, Heil und Friede und Vergebung der Sünden bringt und aufnimmt in sein Reich, sobald demütige und heilsbegierige Seelen darnach verlangen. Das war seine Praxis. Er hat sie geübt an Levi, dem Matthäus, der im Zollhaus zu Kapernaum saß, und hat ihn zu seinem Jünger gemacht; er hat sie geübt an der großen Sünderin, die sich in des Pharisäers Haus eingeschlichen hatte und dort sich dem Herrn zu Füßen warf. Anstatt sie fortzuweisen, nahm er sich ihrer mit einer erbarmenten Liebe an, die sie fortan in der Schar einer treuesten Freunde sah. Darüber murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten, die Stolzen und Selbigerrechten im jüdischen Volke und sprachen ihr verächtliches: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. Für sie waren die Sünder Verlorene, um die man sich nicht mehr zu kümmern brauchte, Ausfällige, welche ausgestoßen waren aus der menschlichen Gesellschaft; sich selbst hielten sie für fromm und gut und weiße und für die Ersten im Volke, welche mit jenen nichts gemein hatten. Dieser Pharisäergeist hat immer wieder sein Wesen getrieben in der Kirche des Herrn, wo doch die Liebe und die Demut als oberste Tugenden gefordert werden. Wie lange hat es gedauert, ehe man sich besann, daß man an den Gefallenen im Volke, den Verzweifelten, Glaubenslosen, Verbitterten, an den Trübsinnigen, Strömern und Arbeitslosen eine Bruderpflicht zu erfüllen haben und sie zu retten suchen müssen in Asien und Arbeitshäusern, ehe man dazu überging, im Werke der inneren Mission das Land zu überziehen mit all den segensreichen Anstalten, an deren Türen es geschrieben steht: „Die Liebe Christi dringt uns also“. Diese Liebe hat in diesen Tagen wieder ihre Triumphe gefeiert, wo sie bittende und Almosen bettelnde Hände umerschütten am Blumenlager zum schönen Werke der Jugendhilfe, der Hilfe an der Jugend, die in dieser Zeit der Verführung und Verirrung, des Abfalls vom Glauben und der guten, strengen Sitte der Väter zu hüten und zu bewahren heilige Christenpflicht ist. Aber viele stehen abseits und haben keine Freude an diesem zu Zeiten mächtig lodernnden Liebesfeuer im Volke und bringen es fertig, jahraus jahrein auch nicht einmal ein Scherlein beizufeuern zum guten und heiligen Christenwerke, an dem, was der Hilfe und der Stütze bedarf im Volke. Mit ihrem kalten, süßlichen „Was geht uns das an“ stehen sie abseits aller Beistandung christlicher Liebe. Der Herr Jesus erzählt die fälschlichen Gleichnisse vom verlorenen Schafe und vom verlorenen Groschen. Die sind beide verloren. Das Schaflein muß verhungern in seiner Verirrung, wenn es nicht gesucht und zur Herde zurückgebracht wird. Der Groschen bleibt liegen und über ihn, vom Staube bedeckt, geht achlos der Fuß des Menschen hinweg. Da ist es so rührend, wie das Weib nach ihm sucht und ein Licht anzündet und alle Stellen unter Tisch und Bett und Sofa beleuchtet, bis der Verlorene wieder ans Tageslicht befördert worden ist. Sünder sind die Menschen ohne Ausnahme und gehen verloren und bleiben verloren, wenn nicht ein Sünderheiland da wäre und nach ihnen suchte und sie bei der Hand nähme und zurückführte zu seiner Liebe, hier zeitlich und dort ewiglich. Ohne diesen Sünderheiland gibt es keine Gnade, keine Vergebung der Sünden, keine Neue, keine Buße, kein Sichaufrichten und Zurückkehren auf den Weg der Seligkeit. Der Herr Jesus Christus, der Hobe, Heilige, Gütliche, ist dazu gekommen in die Welt, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Wie kann man daran nur Anstoß nehmen und wie kann es einen Menschen geben, der an der großen, heiligen Tafsache der Heilandsliebe nicht aufs tiefste ergriffen werde, daß er sich auch gern vom Herrn und Meister finden lassen möchte? Der Herr Jesus Christus hat gar nichts anderes im Auge als das Weib im Gleichnisse, nämlich das Verlorene wieder ans Licht zu bringen. Er macht keinen Unterschied unter den Sündern, ob große oder kleine, ob sie den besseren Kreisen angehören oder den geringeren; nur den einen Unterschied macht er, ob sie verstockt sind und bleiben oder ob sie in der sündigen Seele leise die Sehnsucht regt, wieder loszukommen von der schwarzen Macht des Bösen und wieder in den Lichtkreis des Herrn zu treten. Er macht nicht den landläufigen Unterschied zwischen guten und bösen Menschen. In seinen Augen sind oft genug diejenigen, welche sich für gut halten, die bösen und die, welche sich für böse halten, gerade die Guten. Unfertige und heilsbegierige Sünder sind ihm allemal die liebsten Seelen. Wir können uns freuen, daß wir solchen Heiland haben, der die Sünder annimmt und isst mit ihnen.

Jesus nimmt die Sünder an,
Saget doch dies Trostwort allen,
Welche von der rechten Bahn
Auf verkehrten Weg verfallen.
Hier ist, was sie retten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

„Hannover bleibt preußisch.“

(Amtliche Erklärung.)

Die preussische Regierung sieht sich veranlaßt, durch das halbamtliche Organ, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, den Welsen abzuwinken, die aus Anlaß der Verschmäuerung der Häuser Wess und Hohenzollern weitgehende Hoffnungen gehegt haben. Das Blatt schreibt:

In einigen Lokalblättern der Provinz Hannover wird gerade mit dem Gedanken gespielt, daß die Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen von Einfluß auf die Zukunft der Provinz Hannover sein werde. Hannover ist und bleibt ein Bestandteil des preussischen Staates, und kein preussischer König, keine preussische Staatsregierung, keine preussische Volksvertretung wird jemals die Hand dazu bieten, das daran auch nur ein Aelchen geändert wird.

Es heißt aber auch die Behauptung Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland und Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ernst August, seines Sohnes, von Grund aus verkommen, wenn die Meinung zu verbreiten gesucht wird, als wünschten diese Fürsten die soeben geschlossene Verbindung des Welschen Hauses mit dem Hause Hohenzollern in irgendwelcher Form zur Grundlage von Verträgen zu machen, die auf die Wiederherstellung des Königreichs Hannover oder auch nur auf eine Änderung der preussischen Grenzen zugunsten Braunschweigs hinauslaufen. Ein hannoversches Blatt hat diesen Verächtlichkeiten die Krone aufgesetzt, indem es behauptet, auch Ihre Königliche Hoheit die Gemahlin des Prinzen Ernst August, die Tochter des Kaisers, werde nunmehr für die Wiederherstellung des Königreichs Hannover eintreten. Jedes Wort der Zurückweisung wäre hier zu viel. Das feierliche Wort des Prinzen Ernst August, das er im Einverständnis mit seinem Herrn Vater abgegeben hat, bürgt über jeden Zweifel hinaus dafür, daß er nichts tun und nichts unterstützen wird, was eine Änderung des preussischen Bestandes im Auge hat.

Andererseits ist mit der Erhebung der braunschweigischen Verhältnisse. Auf Anregung der braunschweigischen Regierung wird, wie wir annehmen, der Bundesrat im Laufe des kommenden Herbstes in die Lage versetzt werden, zu prüfen, ob der Thronbestimmung des Prinzen Ernst August in Braunschweig noch Bedenken entgegenstehen. Mit Hannover hat das, wie wir wiederholen, nicht das mindeste zu tun; denn eine hannoversche Frage gibt es nicht.

Dies erzählt man zum erstenmal, daß Prinz Ernst August nicht allein für seine Person, sondern auch im Einverständnis mit seinem Vater ein bestimmtes Verprechen bezüglich der Haltung seines Hauses gegenüber der Welsenfrage abgegeben habe.

Die preussischen Landtagswahlen.

Das Endergebnis.

Als auf eine einzige Stichwahl sind die Wahlen zum preussischen Landtag nunmehr beendet. Die Stichwahl hat stattgefunden im Wahlkreis Berlin XII zwischen dem Fortschrittler Dr. Runge und dem Sozialdemokraten Ernst. Die besseren Aussichten von beiden Kandidaten hat Runge, der voraussichtlich gewählt werden wird, wenn keine besonderen Überraschungen eintreten. Aberhaupt ist die ganze Wahl allgemein ziemlich leidenschaftlos verlaufen, da man sich von vornherein darüber klar gewesen ist, daß eine wesentliche Verschiebung in der Zusammensetzung des Landtages nicht zu erwarten war.

Gewinn- und Verlustliste.

Konservative	148 (früher 155)	- 7
Freikonservative	53 („ 60)	- 7
Rationalliberale	73 („ 65)	+ 8
Fortschrittliche Volkspartei	39 („ 37)	+ 2
Zentrum	108 („ 103)	- 5
Bölen	12 („ 14)	- 2
Dänen	2 („ 2)	- 0
Sozialdemokraten	10 („ 6)	+ 4
Antifemiten	2 („ 0)	+ 2
Stichwahl (Berlin XII)	1 („ wild 1)	- 1
	443	443

Einberufung des neuen Landtags.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seiner Mittwochausgabe eine königliche Verordnung, nach der beide Häuser des Landtags auf den 12. Juni 1913 einberufen werden. Das Abgeordnetenhaus wird dann lediglich das Präsidium wählen und eine Festsetzung anläßlich des Kaiserjubiläum abhalten. Erwähnt sei noch als Kuriosum, daß der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf v. Schwerin-Löwis, der Ostel des in Ober- und Niederbarnim gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten Conrad Gaentisch ist. Wenigstens behauptet das in Köln erscheinende sozialdemokratische Blatt.

Der fall Redl im Parlament.

J. H. Wien, 5. Juni.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam heute der Fall Redl, die unwürdige Spionageangelegenheit, die Österreich je erlebt hat, in Form einer Interpellation zur Sprache. Im Namen der Regierung gab der Kriegsminister v. Georgi eine längere Erklärung ab, die vom gesamten Hause mit tiefer Bewegung entgegengenommen wurde. Nach den Angaben des Ministers hat Redl der Untersuchungskommission eingestanden, daß er Spionage betrieben habe und dazu durch seine unheimliche Leidenschaft veranlaßt worden sei. Dagegen bestritt der Oberleutnant Redl entschieden, daß er Mitschuldige gehabt habe.

Verrat der Mobilisierungspläne.

Der Kriegsminister fuhr dann fort: Es muß mit tiefem Bedauern konstatiert werden, daß Redl tatsächlich mehrere auf die Mobilisierung der Wehrmacht bezug habende Instruktionen an die Agenten fremder Staaten verkauft hat. Bei aller Schwere dieser Tatkunden muß festgestellt werden, daß konkrete Kriegsvorbereitungen der letzten Zeit (Aufmarschlabore) nicht verraten worden sind.

Dies konnte nicht geschehen, weil sie Redl nicht zugänglich waren. Die Spionagetätigkeit Redls konnte bisher erst vom März 1912 an konstatiert werden. Es ist daher ausgeschlossen, daß seine Tätigkeit auf viele Jahre zurückreichen könnte. Speziell seine vieljährige Verwendung im Evidenzbureau, wo er wiederholt als Sachverständiger in Spionageangelegenheiten fungierte, spricht gerade gegen aktive Betätigung als Vertrauter einer fremden Macht, da er Gefahr laufen mußte, verraten zu werden.

Geheimnisse der deutschen Armee

Sind, wie der Kriegsminister mit besonderem Nachdruck betonte, in keiner Weise verraten worden, da Redl sie gar nicht gekannt hat. Auch hat Redl an keinerlei Verhandlungen mit dem deutschen Generalstab teilgenommen. Der Kriegsminister schloß mit den Worten: „Unsere glorreiche Armee ist hart getroffen, da ein Unwürdiger sein Ehrenfeld geschändet hat. Aber die Schmach darf nicht die Allgemeinheit treffen.“ — In eine Verprechung der Interpellation ist das Haus nicht eingetreten.

Ministerpräsident Lukacs gestürzt!

Eine Folge des Desy-Prozesses.

Nach einem einstündigen Ministerrat hat das gesamte Kabinett Lukacs seine Demission eingereicht, die auch aller Voraussicht nach vom Kaiser angenommen werden dürfte. Die Demission ist ganz fraglos eine Folge des Beleidigungsprozesses des Ministerpräsidenten gegen den Abgeordneten Desy, wobei dieser freigesprochen wurde. Das Urteil besagt nämlich, daß Lukacs für Wahlschweiger Gelber von Bank verlangt und erhalten habe. Dafür sei der Wahrheitsbeweis erbracht worden. Ausführlicher wird aus der Begründung des Urteils hervorgehoben: Da der Angeklagte Desy nachgewiesen hat, daß der Ministerpräsident bei dem Abschluß von Verträgen mit der ungarischen Bank von dieser einen Betrag von über drei Millionen Kronen angenommen hat, da es ferner vom Gesichtspunkte der Moral nicht zulässig ist, daß ein Minister von einem mit dem Staate in einem Vertragsverhältnis stehenden Unternehmen irgend welchen Geldbetrag annimmt, wemgleich der Minister, wie im vorliegenden Falle, sich nicht den geringsten Vermögensvorteil verschafft, sondern nur parteipolitische Zwecke gefördert hat, mußte der Gerichtshof den Angeklagten strafflos erklären.

Säbelschlacht im Abgeordnetenhaus.

Die im Anschluß an den Sturz des Ministerpräsidenten stattgefundene Sitzung des Abgeordnetenhauses verlief sehr stürmisch und wurde fortgesetzt durch die Opposition geführt. Die Kämpfer nahmen schließlich einen derartigen Umfang an, daß der Präsident die Parlamentswache in den Sitzungssaal berief. Der Kommandant der Wache vergaß sich so weit, daß er die Abgeordneten Lebel und Hedervary mit dem blanken Säbel zu Boden schlug. Die Aufregung über den Mißtritt des Kabinetts Lukacs in Budapest politischen Kreisen ist unbeschreiblich. Die Regierung der Opposition kennt keine Grenzen. Die Sozialisten veranstalteten abends 14 Versammlungen, in denen heftige Angriffe gegen Lukacs und Tisza erfolgten. Etwa 10 000 Menschen sogen Lieber singend vor das Justizgebäude, wo sie Teuf, Justiz und Bajonnet lebhaften Ovationen darbrachten.

Englands wachsende Macht.

Die britische Herrschaft von Agooten bis Hinterindien.

Es wird immer klarer, daß Großbritannien bei der Auflösung des türkischen Reiches, ohne einen Schlag abzuseuern, den Hauptanteil macht. Und es entspricht durchaus der englischen klugen Gesonnenheit, daß mit dem Erlöschen nicht gepöhl wird. Man erfährt das alles nur allmählich brockenweise; England liegt gar nichts daran, daß viel darüber gesprochen wird.

Zuerst war nur die Rede davon, daß die Insel Cypern, die England seit 1878 „okkupiert“ hatte, wie es Österreich mit Bosnien gemacht hat, nun endlich englischer Besitz wurde. Das will nicht viel sagen, denn man mußte vorher, daß England die Insel Cypern behalten wollte, ebenso wie das auch nur okkupierte oder in „Schutz“ genommene Agooten. Dann kam das Sultanat Koweit, an der Mündung des Schatt-el-Arab, d. h. des Euphrat und Tigris. Hat jemand von früher von einem Sultanat Koweit gehört? Keine Spur. Es war türkischer Besitz, ungewisshaft, und der Beduinenscheit, der da in der Gegend etwas zu sagen hatte, war türkischer Vasall, wie alle diese Räuberhauptide in Syrien, Arabien usw. Aber wenn eine fremde Macht von einem Arabischen da im Osten Besitz ergreifen will, geschieht das auf die einfachste Weise, indem dem betreffenden Häuptling zunächst eine Rangserhöhung und die sogenannte Unabhängigkeit subskribiert wird. So braucht die Türkei Koweit nicht abzutreten, sondern der unabhängige Sultan von Koweit stellt sich freiwillig unter Englands Schutz, was die Türkei freundschaftlich anerkennt. Ein bequemes, reinliches Verfahren; daß dabei der mit deutschem Gelde gebaute Bagdadbahn die Gurgel zugeschnürt wird, indem man sie in Basra endigen läßt, statt an der Meeresküste, ist eine angenehme Beigabe.

Und jetzt kommt der dritte Streich. In aller Stille hat sich England verprochen lassen, daß die Türkei in der Bagdadbahnfrage tünlichst auf Englands Vorteil bedacht sein soll; das gehört noch zur Koweit-Geschichte; — ferner, daß den britischen Staatsangehörigen in Süd-Arabien, wo britische, wirtschaftliche Interessen bestehen, besondere Vorrechte zu gewähren seien, und daß den Stämmen Arabiens in ihren Autonomie-Bestrebungen entgegenzukommen sei. Das ist sehr interessant. Im ersten Teil handelt es sich bloß um Süd-Arabien, dann um das ganze Arabien. Was zunächst Süd-Arabien betrifft, so ist das eine Parallele zu Cypern. Die Südlüste von Aden bis Roskat ist längst schon in aller Stille dem englischen Einfluß unterworfen, und dieser reicht natürlich von da aus bis tief ins Innere; wer die Meeresküste hat, ist der Vater des Landes Hadramaut. England hat mit all den kleinen Machtakten dieser Gegend Verträge abgeschlossen;

ohne daß Europa viel davon weiß, schaltet es dort unten seit Jahrzehnten als Schlichter und Ratgeber. Das wird also jetzt von der Türkei offiziell anerkannt. Was das übrige Arabien anbetrifft, so soll die Türkei die „Autonomie-Bestrebungen“ genehmigen; das ist also wie in Koweit. Bisher war die Türkei mehr oder minder der Oberherr, s. B. an der Westküste, in Yemen, Äthi, Geddisch usw.; diese Länder werden von jetzt ab selbständig, d. h. die Türkei wird sich nicht einmischen, wenn England sie unter seinen Schutz nimmt.

Das bedeutet also tatsächlich die Unterwerfung des ganzen Arabien, von Koweit und Maskat bis Aden und dem Sinai, unter die britische Flagge. Nun sehe man sich einmal die Karte an, was da für ein schönes, zusammenhängendes Kolonialreich entstanden ist: Ägypten, Rubien, der Sudan, das Somaliland, Britisch-Ostafrika, dann Arabien, der Persische Meerbusen, Beludschistan, Vorderindien nebst Ceylon, und schließlich Birma in Hinterindien. Es fehlt nur noch Persien, und wir werden in Bälde hören, daß England endgültig seinen Fuß auf dieses in voller Herrschaft befindliche Land gesetzt hat, mindestens auf den südlichen Teil, den es heute schon beherbergt. Dann ist der Ring geschlossen. Es versteht sich von selber, daß zur Abrundung auch noch Mesopotamien und Syrien gehören werden, nicht als ob England diese Länder brauchte, sondern damit kein anderer sich dort festsetzt. Freilich will England der Türkei als Gegenleistung für Koweit und Arabien ihren jetzigen Besitzstand auf vierzig Jahre garantieren — aber England wird nichts dagegen haben, wenn wieder einmal die Verhältnisse und die Ereignisse härter sind als der „Statusquo“.

Ein impotentes Weltreich bildet sich in friedlicher Heimlichkeit: die drei großen Kulturländer des ältesten Altertums, die Kornkammer Ägypten, das fruchtbare Mesopotamien, das reiche Indien, vereint unter Englands Szepter!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Milliardenabgabe ist in der Budgetkommission des Reichstages noch immer keine Einigung erzielt worden. Die Ansichten gehen vielmehr vollkommen auseinander. Nicht weniger wie fünf neue Anträge sind eingebracht worden, die namentlich in bezug auf die Staffelung der Beiträge stellenweise sehr voneinander abweichen. Bezüglich der Besteuerung der Aktiengesellschaften wurde der Regierungsentwurf in folgender Fassung angenommen: Beitragspflichtig sind ferner Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, und zwar 1. mit ihrem gesamten Vermögen, mit Ausnahme des ausländischen Grund- und Betriebsvermögens, wenn sie im Inland ihren Sitz haben; 2. mit ihrem inländischen Grund- und Betriebsvermögen, wenn sie im Inland keinen Sitz haben. Bei Berechnung des beitragspflichtigen Vermögens der Gesellschaften gilt, wenn ihre Aktien, Anteile oder Rente einer Börse unterliegen, der nach dem Durchschnittssatz des Jahres 1912 zu ermittelnde Gesamtbetrag aller Aktien, Anteile oder Rente als beitragspflichtiges Vermögen, wenn solche dagegen keinen Börsenkurs haben, der durchschnittliche Verkehrswert aller Aktien, Anteile oder Rente.

Eine Übersicht über die gesamte Steuerbelastung im Reich gibt die Denkschrift, die das Reichsfinanzamt der Budgetkommission des Reichstages anlässlich der Beratung der Deckungsvorlagen hat zugehen lassen. Die gesamte Steuerbelastung beträgt im Reich 1706 Millionen Mark, das sind 41,90 v. H. aller Steuern. Weit geringer ist diejenige mit Staatssteuern; bei einer Höhe von 996 Millionen Mark macht sie 22,84 v. H. der Gesamteinnahmen aus und belastet den Kopf der Bevölkerung mit 15,33 Mark. Der Ertrag aller Gemeindesteuern (1378 Millionen Mark) umfaßt 33,26 v. H., also reichlich ein Drittel, aller Steuereinnahmen und belastet jeden Einwohner mit 21,20 Mark. Insgesamt erreicht danach die Steuerbelastung in Deutschland die Höhe von 4079,6 Millionen Mark, was eine Belastung von 82,75 Mark auf den Kopf der Bevölkerung bedeutet.

Über bereits eingezogene freiwillige Wehrbeiträge schreibt die offizielle „Nordd. Allgem. Sta.“: „Vor einiger Zeit haben wir mitgeteilt, daß eine große Anzahl deutscher Staatsbürger, welche eine Ehre darin setzen, für das Vaterland freiwillige Opfer zu bringen, namhafte Beträge als freiwilligen Wehrbeitrag an die Reichskasse eingezahlt haben. Solche freiwilligen Spenden laufen noch immer ein und haben bereits eine ansehnliche Höhe erreicht. Insgesamt sind bereits an freiwilligen Wehrbeiträgen bei der Reichshauptkasse 388 565 Mark eingegangen.“

Die reichsständischen Ausnahmegesetze werden dem Reichstage auf jeden Fall zugehen. Man nimmt aber an, daß es erst im Herbst geschehen wird, da die Geschäftslage des Reichstages eine weitere Belastung mit Vorlagen nicht zuläßt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Kammermehrheit führt mit der Maßregelung der ungarischen Opposition fort. So hat der sogenannte Immunitätsausschuß nach Vernehmung einer Reihe von Zeugen beschlossen, dem Parlament vorzuschlagen, vierzehn Abgeordnete wegen grober Verletzung der Würde des Hauses auf Grund der §§ 251 und 254 der Hausordnung auf je fünf Tage auszuschließen und sie zu einer Geldstrafe von täglich 20 Kronen während der Ausschließung zu verurteilen. Gegen den Abgeordneten Andreas Rath, der trotz seiner Ausschließung im Hause erschien, beantragte der Ausschluß eine Geldstrafe von 500 Kronen.

Serbien.

Die Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten der Balkanstaaten findet bestimmt am 10. Juni in Saloniki statt. Wenn es dort zu keiner Entscheidung kommt, dann wird die Konferenz in Petersburg unter dem Vorsitz Rußlands fortgesetzt. Weil also weitere Besprechungen stattfinden, so nimmt man dies als ein Zeichen, daß man allerseits bestrebt ist, den Balkanbund zu erhalten.

Nordamerika.

In der kalifornischen Landfrage hat die japanische Regierung dem Staatssekretär Bryan eine längere Antwort auf die Erwiderung übermittelt, die auf die Protestnote Japans in der Angelegenheit erfolgt war. In der Antwort werden die Gründe dargelegt, weshalb Japan das Weibische Landgesetz als eine Verletzung des Vertrages vom Jahre 1911 weiterhin betrachtet. Ferner werden weitere Unterhandlungen angeregt. Danach scheint Japan eine friedliche Lösung des Konfliktes anzustreben.

Der Kampf um die Panamakanal-Gebühren ist immer noch nicht beendet. Vielmehr ist jetzt im Repräsentantenhaus eine Gesetzesvorlage eingebracht worden, wonach fremde Schiffe ebenso wie amerikanische das Recht

der freien Durchfahrt durch den Panamakanal haben sollen, wenn sie in der Küstenschifffahrt tätig sind. Die Einleitung der Vorlage sagt, eine Beschränkung der Schifffahrt auf amerikanische Fahrzeuge würde der monopolistischen Kontrolle des Handels Vorhubs leisten. England befreit befallig auf Grund des San Poncefoot-Vertrages den Vereinigten Staaten das Recht, die amerikanischen Schiffe in bezug auf die Gebühren günstiger zu stellen wie diejenigen anderer Staaten.

Aus In- und Ausland.

Bremen, 4. Juni. Auf der Beyerwerf erfolgte heute der Stapellauf des Linien Schiffes „Graf Weisenburg“. Der Großherzog von Baden hielt die Taufrede und taufte das Schiff auf den Namen „Markgraf“.

Paris, 4. Juni. Wie aus Algier gemeldet wird, beschlossen die Vertreter der französischen Anwohner in der Finanzdelegation, aus dem Algerienfonds Algeriens dem Mutterlande zehn Millionen Franc für die Zwecke der nationalen Verteidigung zu überweisen.

Breslau, 5. Juni. Zum Fall des oberösterreichischen Bergmanns Sakubil, der der Gegenstand einer sozialdemokratischen Interpellation im Reichstag ist, wird gemeldet, daß Sakubil nicht nach Sibirien verschickt sei, sondern im Gefängnis zu Bendzin untergebracht sei. Er soll als lästiger Ausländer nach Deutschland abgeschoben werden.

Trier, 5. Juni. Der Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie v. Moltke, ist mit seinem Generalen und Generalstabsoffizieren zu einer Übungsreise hier eingetroffen. Die Reise geht über Birtelen und Cochem.

Wien, 5. Juni. Kaiser Franz Josef hat die Demission des ungarischen Kabinetts angenommen und den Ministerpräsidenten Lukacs mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Bukarest, 5. Juni. Im Ministerrat wurde die Anschaffung eines neuen Gewehrmodells beschlossen, das jetzt in Bestellung gegeben wird, so daß die Armee in naher Frist über fünfhunderttausend neue Gewehre verfügen wird. Desgleichen werden vier Torpedojäger bestellt.

Nah und fern.

Unwetterchäden im Schwarzwald. Im ganzen Schwarzwaldgebiet und im oberen Neckartal haben ortsartige Gewitterstürme riesigen Schaden verursacht. In Göttingen bei Freudenstadt wurde das Dach des Bahnhofs platt abgedeckt und alle Einrichtungen einfach weggeschleudert. Ganze Eisenbahnwaggons wurden von einer hohen Böschung ins Tal geschleudert. Ein Güterzug wurde während der Fahrt vollständig umgeworfen, so daß der Berlin-Münchener Schnellzug über Tübingen geleitet werden mußte. Bei Muehlen am Neckar wurde ebenfalls das Bahnhofsgebäude vollständig zerstört. Die Bahndämme sind zu Strömen geworden, die alles mit sich reißen. Auf viele Strecken sind die Waldungen verwüstet.

Störung des rheinischen Eisenbahnverkehrs durch Wolkenbrüche. Über das ganze Mittelrheingebiet gingen Wolkenbrüche nieder. Die mit großer Gewalt von den Bergabhängigen herunterstürzenden Wassermengen rissen Erde und Schlamm mit sich. Auf der linksrheinischen Seite zwischen Bingerbrück und Koblenz sind die Eisenbahngleise mit einer zwei Meter hohen Schlammdecke überzogen. Der Eisenbahnverkehr mußte auf dieser Strecke eingestellt werden. Zwei Pionierbataillone, sowie die Arbeitermannschaften der Stationen Bingerbrück und Koblenz sind beschäftigt, die Gleise frei zu machen. Der Durchgangsverkehr wird über die rechtsrheinische Seite geleitet, wodurch große Verpätungen entstehen.

Opfer des Unwetters. Im Berra- und im Fulda-tale sind sehr schwere Unwetter niedergegangen. In der Nähe von Hünfeld zerklüfteten Hagelkörner von einem Gewicht von 100 bis 200 Gramm sämtliche Feldfrüchte. Das Hochwasser riß mehrere Gräben in die Feldfluren. In der Nähe von Burgheim wurden durch das Hochwasser vier Schulkinder aus dem Dorfe Burgheim fortgerissen und ertränkt. In der Nähe von Eschwege, in dem Dorfe Kella, ertrank ein fünfjähriges Kind in den Fluten. In der Stadt Sella an der Feldbahn riß das Wasser mehrere Häuser ein.

Fünf Soldaten dem Hirschschlag erliegen. Auf dem Truppenübungsplatz Arns in Ostpreußen sind vier Mann vom Infanterie-Regiment 148 und ein Mann vom Infanterie-Regiment 162 vom Hirschschlag getroffen worden und an den Folgen gestorben. Mehrere andere Leute liegen noch am Hirschschlag krank, sie dürften aber mit dem Leben davon kommen.

Der Unfall wirkt um so tragischer, als die Truppe nicht nur alle Verhütungsmassregeln getroffen hatte, sondern auch die Tagesleistung der betreffenden Mannschaften ganz gering war. Die Leute waren vollkommen munter und mit Gelang ins Quartier zurückgekehrt. Die Dummheitsumfälle, die zum Tode führten, stellten sich erst im Quartier nach Ablegen der Marschrüstung ein.

Eine Kaserne als Jugendheim. Die Militärverwaltung hat genehmigt, daß die ehemals für das Infanterie-Regiment Nr. 85 bestimmt gewesene Kaserne in Neumünster zu einem Jugendheim ausgebaut werde. Die Staatsregierung hat zu den Unkosten für Umbau und Einrichtung eine Beihilfe von 20 000 Mark in Aussicht gestellt. Die übrigen und die laufenden Kosten trägt die Stadtverwaltung. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß das Gebäude noch im August seiner neuen Bestimmung übergeben werden kann.

Bergmanns Tod. In der Eisenmangangrube Rosbach bei Friedberg in Hessen, die einer französischen Bergwerksgesellschaft gehört, war an einer Stelle, wo zwei Bergleute noch tätig waren, plötzlich Grundwasser eingedrungen, wodurch giftige Gase entstanden, die die beiden Arbeiter sofort tödend befallten und ihren Tod herbeiführten, ehe Hilfe gebracht werden konnte. An den giftigen Gasen ist später auch ein feiner Kameraden zu Hilfe eilender Obersteiger und ein vierter Mann ums Leben gekommen.

Der Bergbau und die Schlachtfelder von St. Privat. Zwischen St. Marie aux Chènes und St. Privat hat die Firma Stumm in Neunkirchen große Bergwerksanlagen begonnen, die schon Hunderttausende kosten. Auf Wunsch des Deutschen Kaisers wurden nun die Arbeiten sistiert, weil die Anlagen die Schlachtfelder verunzieren. Die Firma ist mit der Sistierung einverstanden, doch schweben noch Verhandlungen, weil es sich um Millionen-Erschätze handelt. Zu den Verhandlungen kam es folgendermaßen: Ende April fand unter dem Kaiser eine Übung der Mejer Garulion auf den dortigen Schlachtfeldern statt. Da sah der Kaiser, wie zwischen den Gräbern, die die Soldaten der preussischen Garde bedeckten, Schachtarbeiten unternommen wurden. So lebhaft war der Monarch von der Wahrnehmung ergriffen, daß von diesem ruhmvollen Felde der Ehre die Industrie Besitz ergreifen wolle, daß er unmittel-

bar darauf die Besitzer des unterirdischen Geländes, das Haus Stumm, um einen Ammediatbericht ersuchen ließ. Mitglieder der Familie Stumm erstatteten dem Kaiser persönlich diesen Bericht, und seitdem schweben die Verhandlungen.

5100 Meter hoch im Aeroplan. Der französische Flieger Percegon hat einen neuen Höhenrekord mit einem Passagier aufgestellt. Er erreichte eine Höhe von 5100 Metern. Damit ist der kürzlich von dem österreichischen Offiziersflieger v. Blasko aufgestellte Höhenrekord mit einem Passagier um 641 Meter geschlagen.

Tobbringende Liebesstränge. In Rom wurde eine bekannte Kartenlegerin Genevieve Nitri verhaftet. Ihre „Liebesstränge“ haben mehreren Personen das Leben gekostet. Zu ihrer Rundschau gehörte der römische Hochadel. Das Geschäft muß sehr einträglich gewesen sein, denn die Nitri besaß eine Villa in Rom, Pisa und Florenz und außerdem ausgedehnten Landbesitz.

Amtlicher Bericht

über die am 31. Mai dieses Jahres stattgefundene Bezirksauschussitzung.

Am 31. Mai fand unter Vorsitz des Amtshauptmanns Freiherrn von Der in der Spitzgrundmühle in Coswig Bezirksrat und vor diesem eine Sitzung des Bezirksauschusses statt.

Der Bezirksauschuss genehmigte ein Ortsgesetz der Gemeinde Jschütz über die Bildung und Zusammenfassung des Gemeinderates, eine Gemeindegrenzenänderung zwischen Kreischa und Köhlitz, die Abtrennung eines Grundstückes von einem geschlossenen Grundstück in Neudörfchen und — unter Bedingung der Einzahlung — eine solche in Köhlitz b 2; einen ordnungsmäßigen Beschluß der Gemeinde Wetterwig über den Gehalt des Gemeindevorstandes, die Satzungen der Gemeindeverbände für die Errichtung von Ortskrankenkassen in Taubenheim und Köhlitz und die Schankerlaubnisgesuche des Restaurateurs Waltherr in Herzogswalbe um Ausdehnung seiner Schankerlaubnis auf ein zugekauftes Waldgrundstück und des Bäckermeisters Berger in Lercha um Ausschank von Kaffee- und alkoholfreien Getränken sowie die Gesuche um Uebertragung der Schankerlaubnis für die Gastwirtschaft „Romanus“ in Siebenlehn (Breitenbach), in Grundstück Dr. 134K 4 in Weindöbbla, für die Gastwirtschaft in Lercha und für die in Gölscha.

Dem Weinstubenbesitzer Mohn in Weindöbbla wurde die Erlaubnis zum Bierkiosk erteilt, dagegen die zum Branntweinskank verlagte. Dem Restaurateur Schweizer in Weindöbbla wurde die Abhaltung von sechs öffentlichen Tanzmusiken an regulationmäßigen Tagen im Sommerhalbjahre gestattet. Die Gesuche der Gastwirte Reihner in Coswig, Charles in Köhlitz und Anna v. Lorenz in Neudörfchen um anderweitige Regelung ihrer Befugnis zum Tanzhalten wurden befürwortet.

Zu den Kosten der Behandlung zweier Lungenkranken und einer Lungenkranken wurden Beiträge aus Bezirks- und Stiftungsmitteln bewilligt und zwar 200, 150 und 80 M., sofern der durch diese Beträge nicht gedeckte Teil der Kosten noch von anderer Seite aufgebracht wird.

Dem Abkommen des Bezirksverbandes mit der Gemeinde Coswig über den Ausbau der Friedwaldstraße daselbst, sowie der vorläufigen Regelung der Berechnung der Bezirkssteuer für das Rittergut Oberreinsberg wurde zugestimmt. Von der Ansetzung einer Maßgebühr der Stadt Kössen gegenüber sowie von einem Schreiben des Landesobstbauvereins über Obstbaumwäcker für Gemeindewege wurde Kenntnis genommen.

Als Sachverständiger zur Feststellung des Wertes von landwirtschaftlichen Grundstücken und Rittergütern für das Amtsgericht Köhlitz wurde Privatus Gerlach in Niederwartha vorgeschlagen.

Der Teilbauplan der Gemeinde Coswig mußte nochmals abgelehnt werden.

Die Gemeindevorlagen wurden beachtet, dagegen der des Wirtschaftsbefähigter Rolle in Köhlitz abgelehnt.

Auf dem sich anschließenden Bezirksrat begrüßte Amtshauptmann Freiherr von Der zunächst die erschienenen Bezirksvertreter und hieß insbesondere den neu in die Bezirksversammlung gewählten Bürgermeister Benndorf aus Lommatzsch in ihrer Mitte willkommen.

Die Sitzung für das Verpflegheim „Wettinlust“, die Feststellung über die Verpflegung und das Freistellenwesen in ihm und der Haushaltungsplan für das Verpflegheim auf



Neues probieren heißt oft, Zeit verlieren.

Seit bald 40 Jahren hat sich Scotts Emulsion als ein zuverlässiges, wirksames Kräftigungsmittel für groß und klein bewährt. Daß sie gut ist, sieht man, und weil sie gut ist, wird sie nachgemacht. Man hätte sich vor diesen Nachahmungen, die weiß nicht leisten, was sie versprechen, und nicht auf 37 erfolgreiche Jahre zurückblicken können wie Scotts Emulsion. Wer sich eine Nachahmung aufreden läßt, verliert nutzlos Zeit und Geld.

Darum nur Scotts Emulsion.



Totes Rennen.

Erzählung von Anna v. Langhagen.

„Ich sah sie neben mir in ihrem hübschen eleganten Hut und lauchten hinauf aus den Augen, doch kein Wort ward zwischen ihnen gewechselt. Frau Jise, in dem mundervollen marquisen Kleidchen, sah lustig geradeaus, als wüßte sie gar nichts von der Unvorsichtigkeit ab und zu mit einem fragenden Blick den Mann an, ihre Seite. Der Seitenblick das seine ebensolche Waise unter dem dreieckigen Hut, das wie gemeinhin doch Jise von Hedow hatte ihre Blige in der Gewalt, sie mußte sich äußerlich zu beherrschen, wenn es in ihr auch fürchte und lobte, ihr Gesicht blieb unerschütterlich. O, sie hatte aufschreien mögen vor Weh und Schmerz, wenn sie daran dachte, daß nun bald alles, alles zu Ende sein sollte. Morgen und morgen sollte sie ab, beim zu ihrer Mutter, fort von dem Mann, der sich in der letzten Zeit den größten Teil seines Vermögens verpfändete. Und wenn er ihr auch einmal beteuerte, daß er selbst das Opfer schwindelhafter Unternehmungen geworden, das hatte sie in ihrem Entschlusse, sich von ihm zu trennen, nicht wankend machen können. Ihre Vermögen menschenmilde sie retten, sie war das sich und ihrem Arme schuldig. Ihrem Kinde? Gehörte das Kind nur ihr, hatte er nicht auch ein Recht daran. Nein und tausendmal nein, dieses Recht hatte er verwirkt durch seinen Leichtsinne, so schreie ihr die Mutter und sie, in Gewissensfragen in fast puritanisch heiligen Grundfragen erhoben, sagte sich dem mütterlichen Spruch: „Nur“, ganz leise, gleich einem Hauch, läßt sie doch selbst genug, das Wortes Lippen.“

Sie warde ihr Gesicht ein wenig. „Warte, du willst nicht?“

„Nein, ich habe dich an, laß uns doch dieser Komödie, wie du es nennst, möglich weit weiterziehen. In unseren Kreisen geht man nicht auseinander wie Ding und Ding. Wir werden uns brauchen auf dem Kampfe noch einmal als glückliches Ehepaar zeigen, morgen besorge ich mich dann umgeschicklich für einige Wochen auf meine Sommerreise, und von meiner Mutter aus, werde ich die Entscheidung ein. Du selbst hast mir ja gesagt, wie ich es anfangen muß.“

Du bist für den schändlichen Teil erklärt nicht. Das ist übrigens lieb von dir, lege sie mit trübem Blick hin.“

„Er warte die Achseln.“ „Rufen wir das, Jise, daß ich ja alles gleich. Wenn du von mir gehst, hat mein Leben doch keinen Nutzen mehr. Und ich selbst trage die Schuld, daß alles so kommen mußte, wie zu sich selbst, sagte er.“

„Ich selbst trage die Schuld, daß alles

so kommen mußte.“ Sie war's, als schenkte er ihr damit eine Antilope ins Gesicht. Sie nickte und selbstverständlich er alle Schuld auf sich nahm. „Das wäre seine Pflicht und Schuldigkeit,“ hatte die Mutter geschrieben — verzieht es sich aber wirklich

„Nicht denken, nicht denken, es gab ja kein Zurück.“ Sie biss die Lippen zusammen und ihr weiches Gesicht sah wieder hart geradeaus und der Trost in ihr lüsterle und raunte sie: „Wenn er dich liebt, liege er dich



Kauft fische! Es ist den kleinsten nicht zu bedenken, daß sie ihr Wasser noch dem unendlichen viel Ebnen. Das schollte Fischen auf unsern Fuß, der Welt, größten entkommen, behält sich schon obigen Ausbruch. Ein und wieder tuft man auf dem größten Fische, neben den kleinsten Fischen auch ein recht braves, freundliches Stückchen, doch eine so lieblich, schmeckliche Speise, wie diese Fische, würde man dort wohl vergeblich suchen. So einfache Fische sind aus den dunklen Augen. Das Fischen unendlich ein paar Fische, welche der kleinsten Dame zur Fische gereichen könnten.

„Warte er sich sagen, sich schnell fügen, wenn er sie wirklich lieb hatte, so sich wie sie ihn, denn sie konnte sich nicht mehr verhehlen, je näher der Augenblick nahte, der sie für immer von ihm trennen sollte, desto wertvoller schien ihr das viele, viele Geld, das er verdiente. Datis sie doch selbst genug, übergenug für ihn und das Kind. Doch

„immer von sich! Und das Herz tat ihr weh, so entsetzlich weh.“

„Wenige Minuten später nahm sie neben ihrem Gatten den Vagabund ein und erwiderte verbindlich lächelnd die Worte der vielen Bekannten, und während der Pause zwischen dem Essen und zweiten Gatten prüfend er wieder. Datis sie doch selbst genug, übergenug für ihn und das Kind. Doch

such bei Geldlosig war seit Ostel Helmos, daß sein und Lante Er ihm ein längerer Aufenthalt nicht verüben wüßten. Garon Kaufst leihete ihnen ja Gesellschaft, dessen beisehendes, feinfühliges Wesen selbst Lante Er's anfängliche Abneigung befestigt hatte.

Sie mußten sich schon ein halbes Stündchen entschuldigen, denn — sagte die rundliche Frau Fortmeisterin nach etlicher Weile. — Mein Mann hat gern was warmes zum Abendbrot, zumal, wenn so lieber Besuch da ist, wie Sie. — Aber Langeweile sollen Sie bewegen nicht haben! Sie können mit Marie inzwischen



Ein Philosoph.

„Zum mindesten einen, Sautel traut“ muß man doch tun.“

„Ja, der Wein ist gut, aber für euch Jungboit taugt er nicht. Uebigens höre ich Quacksalber — der Herr Sohn weiß, daß beim „Nutterichkeiten“ nicht gewartet wird.“

Der Fortmeister und Bernd hatten Werner in falschem Verdacht; er war nicht in der Wollschänke gewesen, trotzdem aber zeigte sein gebräunt Gesicht lebhaftere Forts und seine Augen leuchteten in besonderem Feuer. Dazu war er in offener aufregter Stimmung.

„Warten, gibt du zwei Pfaffen von denen so neulich geäußerten Stachelbeeren? Ist zum besten, wenn ich dir was mitteile, was dir eine Seitenrede machen wird? So? Sag nur „Ja“, Papa. Du hast ja keine Ahnung, wie feig dein großer Junge ist!“

„In Kutschs Namen, Junge, bei dir

rappelte! Geh, laß die von Wuttern in fallen Umschlag machen.“

„Abiolat nicht nötig,“ wachte Werner ab. „Aber ich weiß ja, du bist ein alter Weisfänger, was deinen „Stacheldorn“ anbelangt — also ich komm dir entgegen: ver- sprichst du auf Beibehaltung der zwei Pfaffen zu geben, wenn meine Mitteilung deine Erwartungen nicht täuscht?“

Der Fortmeister konnte sich hinter den Ohren und betrocknete Lippen nicht lassen. „Ja, melde mir dann: auf Beibehaltung! Ich bin doch neugierig, was das bedeutet,“ sagte der Fortmeister.

Werner machte einen Quittung, „Ja, wir wollen bloß warten, bis Mutter und Marie da ist.“

Dieser Augenblick trat bald ein. „Gute Nacht,“ sagte Werner, „ich werde die nach von der Küchenhilfe etwas mitgenommene Dausmutter. „Allo kommt nur rasch ins Wohnzimmer.“

„Gute Nacht!“ Werner nahm eine militärische Haltung an und fuhr fort: „Verzeiht Ansehende, hiermit tu ich Ihnen hiermit kund, daß ich heute die Stelle eines Lehrers der hochheiligen Wissenschaft an der Dreher Modemie endgültig angenommen habe. — Bitte, unterbreiten Sie mich gefälligst nicht, meine Herrschaften! — Graf Stach, mein erlauchter Kardinals-Referent, hat diesen Anstellungsbekanntmachung angefertigt, ich habe aber sich bald immer bezogen, die Würdigung solchem Treues zu übernehmen. Nun aber ist der Zeitungs geschel. Wuns die Anlage ist gefallen — der Sonderregel ist in goldenen Käfig! Er kriegt zwecklos den Markt letzten Freitag, neben Anwartschaft auf hochheilige Wissenschaft und nach einer Reihe von Jahren den Prokurator.“

„Ja, was sagt ihr dazu?“

Werner herrichte tiefes Schmeigen. Die Mutter begriff nicht und nach ihren großen Gedankungen unter Freudenrufen aus dem Zimmer. „Du hast eine große Sache abgemacht, Werner — wie dankt ich Gott dafür!“

„Aber nur laßt die Wollschänke nicht fall und sage werden.“ sagte sie gleich darauf als gute Danksagung hinzu.

Dieser schnelle Uebergang von der Hochspannung der Gefühle zur nüchternen Alltagsprosa wirkte unendlich komisch und brachte sofort eine lustige Stimmung auf. „Mutter hat recht — ich lache lachend der Fortmeister und lächelnd Werner derb auf die Schulter. „Die Wollschänke sind die Hauptstücke! Aber die zwei Pfaffen sind gewöhnlich, mein Junge. Ich gratuliere dir! Bravo. Das war mal eine Kapitalidee von dir.“

Dabei wühlte sich der Fortmeister ein paar verflochtene Tränen aus den Augen und ludie dann seine trübselige Freude hinter lauter Lustigkeit zu verbergen. Auch Werner beglückwünschte den Freund treuherzig zu seinem „hohen Entschlusse“ und wollte das Nähere wissen.

„Nach dem Essen soll dir die ganze Wollschänke hören — soweit sie hier zur Sache gehört,“ erklärte Werner und schritt dann trübend zum Esstisch hinüber.

Marie war die einzige, die sich nicht verhielt und den Bruder mit ernstforschenden Blicken beobachtete. Sie war so seine Vertraute gewesen und mußte, wie sehr er geändert hatte, das „Dreher“ Glück angunehmen. (Fortsetzung folgt.)

Wollschänke? Sie wissen ja, Wollschänke in unheimlichen Gemüthsarten und sind hoffentlich recht feig.“

„Und wie!“ versicherte Werner gerade meine liebste Beschäftigung.“

„Jedenfalls wird sie Ihnen nicht schaden,“ mischte sich Marie schmeichelnd ganz ernsthaft ein. „Und ich rate Ihnen, bei der Suche abzulassen, kriegt von Wollschänke einen derben Klaps — nicht wahr?“

„Dawohl, einen sehr süßlichen! Und nun kommt, ich will euch jedem ein Viertel-Loch mitgeben.“

„Dann muß ich also schon aus Ritterlichkeit ein Faubel sein, damit Marie den Klaps nicht bekommt,“ scherzte Werner. „Nun, ich werde mich darnach richten.“

Als nach einer reichlichen halben Stunde der Fortmeister wieder heimkam, fand die Ernüchterung im Garten ihr Ende; Werner

Jahrbunderausstellung in Breslau



Spentl Grefens ein ganz eigenes Stöckchen Stübchen teubiere, eine Stühlchen, aber welche im Stanznengefühl, das Grefen in der Gant, rfigorisiert wurde.

be. Grefen fit die Grefenfitte des Grefenfestungskampis von 1813, mit die Grefen für ein Grefen und eine Grefen.

noem fit nun die Polshunberkeite in turpolarer Grefenbegebt. In dem Grefenpunkte hierer Grefen die große Grefen Grefen.



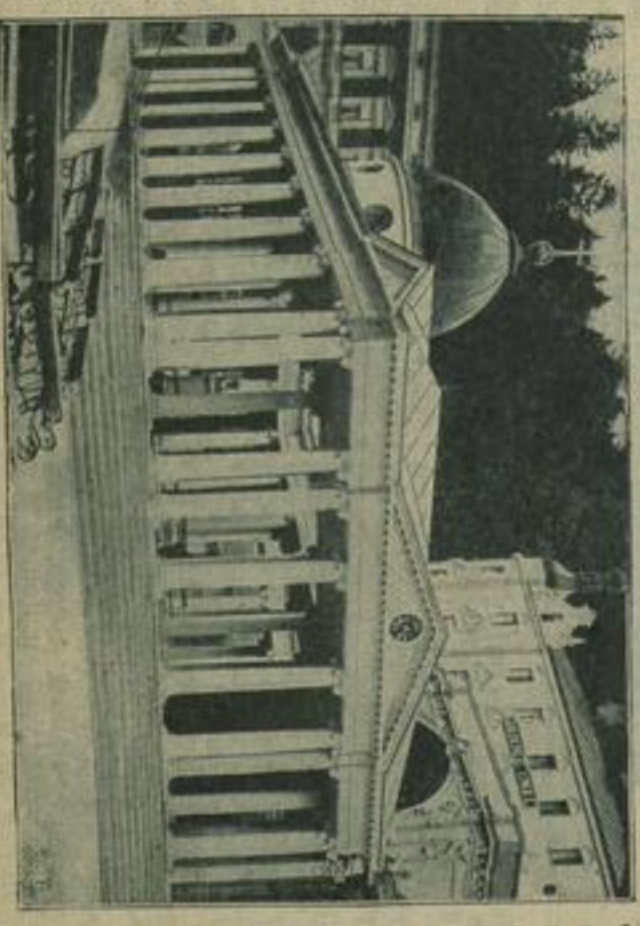
Das Ehrenhofgebäude in der Grefenhalle der Grefen.

Die Uniform des „fahmargen Grefens“ Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen.

Der Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen. Die Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen. Die Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen.

Das Ehrenhofgebäude in der Grefenhalle der Grefen.

Das Ehrenhofgebäude in der Grefenhalle der Grefen. Die Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen. Die Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen.



Der neue Ehrenhof der Grefen.

Der Kreuzbrunnen in Marienbad

Der Kreuzbrunnen in Marienbad. Die Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen. Die Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen.

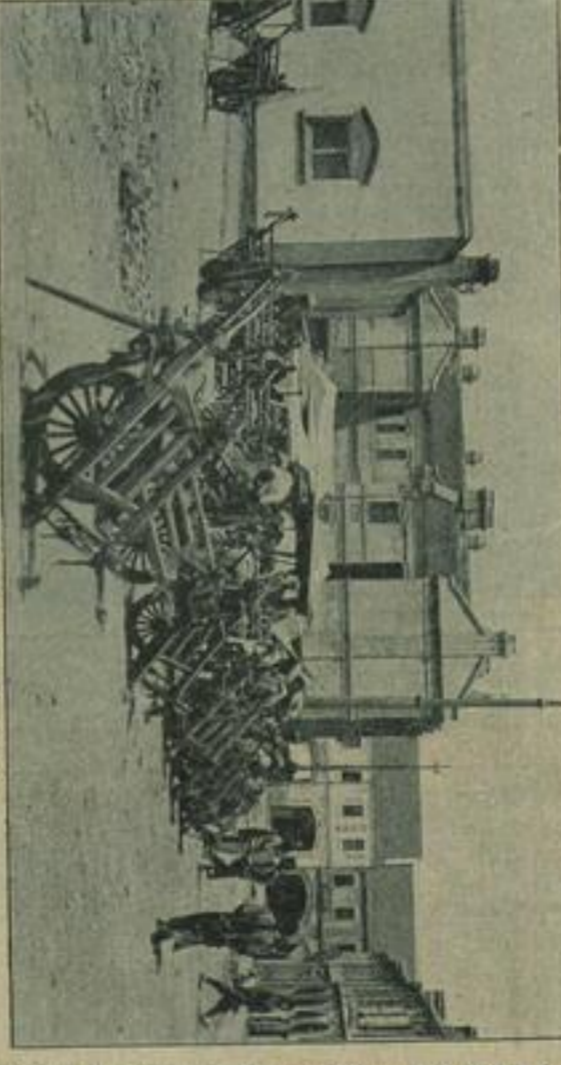
Im Reich

Das „Grefen Grefen“ Grefen Grefen. Die Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen. Die Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen.



Die Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen. Die Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen.

Der Mitte.



Das Ehrenhofgebäude in der Grefenhalle der Grefen.



Der neue Ehrenhof der Grefen.

Die Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen. Die Grefen Grefen von Grefen, in der er auf dem Grefen Grefen von Grefen Grefen.

Lose Lose

zur 164. Landes-Lotterie.

Ziehung: I. Klasse 11. und 12. Juni 1913.
Hauptgewinne: 30000, 20000, 10000 Mk. usw.
 empfiehlt und versendet
Berthold Wilhelm, vorm. Bruno Gerlach
 Lotterie-Kollektion, Wilsdruff, am Markt.

Hildebrand's Möbelgeschäft, Wilsdruff
 Telefon Nr. 125 Telefon Nr. 125
 liefert in erstklassiger Qualität:
 Herren-, Speise- und Schlafzimmer in echt und imitiert, komplette
 Ausstattungen und einzelne Möbel in moderner Ausführung zu
 billigsten Preisen.



Brillen, Klemmer, Ferngläser, Wettergläser
 sämtl. Arten Thermometer, sowie alle and.
 optischen Artikel in grösster Auswahl
Th. Nicolas, Uhrmachermeister,
 Freiburger Strasse 5 B.
 Reparaturen prompt und billig.

Die Anfertigung erfolgt in eigenen Tapezierwerkstätten, sodass
 ich jede Garantie leisten kann.

Moderna Bezüge zur Auswahl am Lager

Moderna Bezüge zur Auswahl am Lager

Sofa, Matratzen, Chaiselongue
 sowie alle Polstermöbel.

Solide, dauerhafte Arbeit in einfachen und vornehmen
 Ausführungen. Umarbeiten und Reparaturen in und
 ausser dem Hause schnell und billig.

Altbekanntes und grösstes
 Möbel-Ausstattungs-Geschäft
 v. Meissen und Umgebung

Central-Möbel-Halle A. Fracke
 Meissen, am Bahnhof.

Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Telefon 539. Telefon 539.

Billiges Linoleum!

Druck-Linoleum!
 Seit 20 Jahren ein Spezialartikel meines Hauses, unter-
 halte ich eins der grösst. Lager am Platze. Infolge
 mein. K. eisenmässiges kann ich Ihnen beim Einkauf
 von Linoleum grösst. Vorteile bieten.

Inlaid-Linoleum!
 Ein Wagen ausgerollt Linoleum und
 Reste in Inlaid, Druck, Teppiche und
 Läufer gebe ich zu ganz bedeutend er-
 mäßigten Preisen ab.

Uni-Linoleum!
 Linoleum braun, 3,60, 5, 5,50, 6,80, 7,60,
 8,60 Mk. Linoleum rot, 5, 5,70, 6,80,
 7,80, 8,80 Mk. Linoleum grün,
 blau, grau, 5, 5,90, 7, 8 Mk.

Granit-Linoleum!
 Linoleum Granit IIIa, 1,8 mm pro Meter
 6 Mk. Linoleum Granit IIa, 2,2 mm
 pro Meter 6,60 Mk. Linoleum Gra-
 nit Ia, 3,3 mm pro Meter 8,20 Mk.

Linoleum-Teppiche!
 Inlaid-Teppiche, anstatt 15 Mk jetzt 12 Mk.
 Inlaid-Teppiche, anstatt 30 Mk jetzt
 20 Mk. Inlaid-Teppiche, anstatt
 35 Mk. jetzt 25 Mk.

Linoleum-Läufer!
 Linoleum-Läufer, 60 Zentimeter pro Meter jetzt
 1 Mk. Linoleum-Läufer, 87 Zentimeter
 pro Meter 1,15 Mk. Linoleum-Läufer,
 90 Zentimeter pro Meter 1,50 Mk.

Ernst Pietsch
 Dresden-A., Moritzstr. 17.

Martin Barth
 Freiburger Strasse 5.
**Anfertigung eleganter
 Herren-Garderobe.**
 Modernste Formen. Vollendete Ausfüh-
 rung. Denkbar billigste Preise. Auf-
 merksamste Bedienung. Muster erst-
 klassiger Fabrikate in englischen und
 deutschen Stoffen.

Weck's
Einkochapparate
 :: und Gläser ::
 nebst sämtlichen Zu-
 behörteilen empfiehlt
Paul Schmidt
 Dresden, Str. 94 Ecke Rosenstr.
 Telefon 84.

**Haushaltungs-
 Herde**
 empfiehlt
Martin Reichelt,
 Am Markt. Telefon 66

Wegen Aufgabe des Artikels
 verkaufe von jetzt ab

**Herren-Loden-
 und
 -Nessel-Joppen**
 auch für Burschen und Kinder

**Lüster- und
 Zwirn-Jacketts**
 schwarz und grau
 zu bedeutend herabgesetz-
 ten Preisen.

Emil Glathe
 Wilsdruff.

Thümmel-Meissen

Schlachtyferde
 kauft zu höchsten Preisen die
 älteste Rohschlachtereie Oswald
 Mensch, Potschappel, Tel. Nr. 735
 Bei Unglücksfällen bin mit
 Transportwagen sofort zur Stelle. [160]

Patente
 Gebrauchsmuster usw.
P. Naumann, Ingenieur
 Patent- und techn. Bureau
 Dresden-A., Annenstr. 44,
 neben der Annenkirche.

Weit unter dem richtigen Wert
 verkaufe von heute ab

**Damen-Jacketts
 Damen-Paletots.**
Emil Glathe, Wilsdruff.

Berufs-Vorbildung
Abteilungen für männliche und weibliche Besucher
 Ostern 1913 — 48. Schuljahr. Schulgeb.-Tabellen und Stundenpläne für alle
 Abteilungen

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule — Lehrfachschule). Jahres-
 und Halbjahreskurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler,
 die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn
 vorbereitet haben.

II. Handelsschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene:
 a) für Dejahretere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbe-
 treibende, Beamte, Militäre usw.)
 b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahres- (für einzelne Fächer auch Viertel-
 jahres-) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kommissisten, Korresponden-
 tenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinen-
 reiber usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn
 (Staats- und Gemeindefachverwaltungen), ebenso für Prüfungen zur Beerdigung in die nächst-
 höhere Dienststelle.

III. Privatkurse für zum Teil ältere Personen, hauptsächlich während der Abend-
 stunden in Klassen- und Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis; ganz-, halb- oder
 hundertstündlich. Freie Auswahl einzelner Lehrfächer.

Kleinich'sche Handels- und höhere Fortbildungs-Schule
 Direktion: K. O. Kleinich
 Dresden A B, Moritzstr. 3 Geogr. 1866 Fernspr. 3309

ALFA
 der Milchenträmmer d. praktischen Landwirts

Anerkannt
 in Leistungen und
 Erfolgen.
 Grösste
 Verbreitung.
 Beste Zeugnisse.
 Deutsche
 Reichs-Patente
 über 1/2 Million
 verkauft.
 Näheres:
**Ludwig
 Hollandt
 Meissen.**

Wir suchen
 einen Herrn, auch Beamten oder Militär a. D., zur selbst-
 ständigen Leitung unseres Unternehmens in Dresden.
 Bei energetischer Durchführung steht ein Jahresverdienst von
 über 10000 Mk. in Aussicht. Branchenkenntnisse nicht erforderlich.
 Nur ernsthafteste Selbstständigen, welche über ein eigenes
 Barkapital von 3-4000 Mk. verfügen, wollen ausführliche Offerten
 unter N. B. G. an Berlin B. 30 richten.

von ihrem Ehemann getrennt in dem bayerischen Grenzort Erogenau aufhielt, ist nachts von ihrem Liebhaber, dem 44 Jahre alten Biegeleiarbeiter Heinrich Schwedinger, nach einer Giftschüttung durch Stiche in die Brust ermordet worden. Nach der Tat hat sich Schwedinger selbst erhängt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Zu der Frage des Wehrbeitrages der Bundesfürsten hört die „Tägl. Rundschau“, daß trotz des Widerspruchs der Regierung gegen die Aufnahme des Wehrbeitrages der Bundesfürsten in das Gesetz nach Ansicht dafür vorhanden ist, daß die Bundesfürsten sich mit dieser Aufnahme ihres Beitrages in das Gesetz einverstanden erklären werden. Dagegen ist eine entschiedene Ablehnung zu erwarten, falls der Haushaltsausschuß es unternehmen sollte, die bei dieser Gelegenheit festzusetzende Beitragspflicht der Bundesfürsten durch Bestimmungen in einer anderen Vorlage zu einer dauernden Steuerverpflichtung zu machen.

Paris, 5. Juni. Im Monat Mai haben sich allein im Werbebezirk Metzere 20 Fremde, darunter 13 Deutsche, 4 Belgier, 2 Oesterreicher und 1 Luxemburger für die Fremdenlegion anwerben lassen.

Konstantinopel, 6. Juni. Die Regierung hat angeordnet, daß die Leuchttürme, die während des Krieges verlicht wurden, wieder in Betrieb gesetzt werden. Ferner hat die Regierung verfügt, daß die Seeminen entfernt werden.

Aus der Geschäftswelt.

Erbitterte Feinde des Menschen sind die in ihrer verblichenen Wirksamkeit von der Wissenschaft immer mehr belächelten Bakterien, die in unermesslichen Scharen jeden Augenblick unser Dasein umlauern. Ihnen gegenüber ist der Mensch fast nur auf die Abwehr dadurch angewiesen, daß er ihnen möglichst wenig Angriffspunkte bietet, und das sind vorzüglich offene Wunden usw. Oft bringt es jedoch der Beruf mit sich, daß man sich bei aller Vorsicht eine Verletzung zuzieht, und da ist es dann ein Gebot der Selbsterhaltung, für schnelle Beseitigung der Wunde zu sorgen. Hierbei ist es von Wert, sofort ein geeignetes Heilmittel an der Hand zu haben, und als solches ist wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften die albewährte **Rino-Salbe** sehr zu empfehlen. Rino-Salbe heilt Geschwüre und Abszesse mit derselben überragenden Leichtigkeit und Schnelle wie Wunden und Hautverletzungen aller Art und hat dabei, weil völlig frei von schädlichen Bestandteilen, keinerlei schädliche Nebenwirkungen. Man erhält Rino-Salbe in Dosen à Mk. 1.15 und 2.25 in den Apotheken, oder aber auf die Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Richard Schubert & Co., Chemische Fabrik, Weinböhlen-Dresden. Dieses so ausgezeichnete Hausmittel sollte deshalb in keinem Haushalte fehlen.

Rästel-Ecke.

Preisauflage.
Gitterrästel.



1. Berühmte deutsche Stadt.
2. Staat in Europa.
3. Bekannte Oper.

Die Buchstaben in der Figur sind derart zu ordnen, daß die 3 wagerechten Reihen gleichlautend mit den 3 senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

Für die richtige Lösung des Preisrästels legen wir eine Bücher-Prämie aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen, die bis Mittwoch abend in der Redaktion des Wochenblattes für Bilddruck mit der Aufschrift: „Preisrästel-Lösung“ eingegangen sind, um Unzutraglichkeit bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, nur die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abonnenten enthalten. — Bei Abholung der Gewinne ist die letzte Abonnementsquittung vorzulegen.

Skatenaufgabe.

(a b c d die vier Farben; A K; K König; D Dame, Ober; B Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler.)

V hat, wie er durch leichtsinnige Prahlerei verrät, ein haushohes Spiel und hält bis a-Handspiel. Aus Kerger bietet M, der Mittelhandspieler, auf folgende Karte aufgedeckten Null:

aA, 9, 8, 7; bA, 9, 7; cA, 9, 7.



Der Null wird gewonnen. V hätte sein Solo mit vier Matadoren gewonnen. Im Skat lagen bD, cD. Wie sahen die Karten? Wie ging das Spiel?

Rästel.

Ich fühl' mich's, sagt sein Partner beim Spiel,
Und holt nun lächelnd der Sieger.
Die Köchin hat's Sahn' und Eier viel,
Gar schlimm ist's, sind es die Krieger.
Die Bräute ward es über den Fluß,
Die Stunde hat's, wo ich scheiden muß.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.

Zirgärten-Rebus: Arbeit adelt.

Domogramm:

A S T
K A P P E
M A I
H E R T A
A G A
L I E B E
A L B T

Rästelrästel: Ein guter Name ist das beste Erbe.

Kongresse und Versammlungen.

Handwerkerkonferenz. Die demnächst zusammentretende Handwerkerkonferenz wird ein umfangreiches Arbeitspensum zu bewältigen haben. Ihr sind nicht weniger als 29 Fragen durch die Denkschrift des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsamtes unterbreitet worden. Sie enthalten Forderungen, die aus der Praxis der Handwerks- und Gewerbetagungsamtes heraus entstanden sind und eine Abänderung bzw. Ergänzung des geltenden Handwerkerrechts im Interesse einer weiteren erfolgreichen Übung und Kräftigung des Handwerkerstandes in Vorschlag bringen. In der Denkschrift wird die Erwartung ausgedrückt, daß jetzt, nachdem inzwischen die Reichsversicherungsordnung und das Angestelltenversicherungsgesetz erlassen sind, die gesetzgebenden Körperschaften auch das mehrfach gegebene Verlöbde einer Neuauflage des Handwerkerrechts einlösen werden. Bei der Fülle des vorliegenden Beratungsmaterials dürfte die Konferenz mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft, die zurzeit unter dem Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg in Breslau tagt, hat sich u. a. sehr eingehend mit der Gefahr beschäftigt, die unseren afrikanischen Kolonien vom Islam droht und folgende Entschlüsse angenommen: Der Verein sieht in der fortschreitenden Islamisierung in Ostafrika eine ernste politische und kulturelle Gefahr, der entgegenzutreten werden muß. Das Reichskolonialamt möge in dieser Richtung unter Anforderung der nötigen Mittel zweckentsprechende Maßnahmen veranlassen. Der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamtes v. Vindequitt vertritt sich eingehend über die Anhebungsbedeutung der tropischen Hochländer in Ostafrika, die er für sehr wohl möglich hält. — Die nächstjährige Hauptversammlung findet in Danzig statt.

Kirchennachrichten

für den 3. Sonntag nach Trinitatis.
Kollekte für den Kirchenbau in Oberböhlenburg.

Wilsdruff.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Harrer Große, Sora).
Form. 11 Uhr Taggottesdienst.
Abends 8 Uhr ev.-luth. Jungfrauenverein (Harrer Große).

Grumbach.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 3 Uhr Taggottesdienst.

Keffelsdorf.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 3 Uhr Taggottesdienst.
Nachm. 1-3 Uhr Jungfrauenverein.

Sora.

Form. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Röhrsdorf.

Form. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach.

Form. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 3 Uhr Besuche und heiliges Abendmahl. (Harrer Große, Sora).

Blankenstein.

Form. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Kirch. Unterredung mit den Jünglingen.

Neuhirchen.

Form. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Marktbericht.

Freitag, den 6. Juni 1913.

Am heutigen Markttage wurden 223 Stück Ferkel eingebracht. Der Preis stellte sich je nach Größe und Qualität auf 16-26 Mark.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Dresden, 5. Juni. Auftrieb: 85 Ochsen, 55 Bullen, 21 Kalben und Kühe, — Ferkel, 1319 Kälber, 108 Schafe, 1849 Schweine, zusammen 3387 Stück. Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark. Ochsen, Bullen, Kalben und Kühe Montagspreise. Ferkel — resp. — Kälber: Doppeltender 80-90 resp. 110-120, beste Mast- und Saugfäher 56-59 resp. 97-100, mittlere Mast- und gute Saugfäher 51-54 resp. 93-96 und geringe Kälber 45-50 resp. 87-92. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 50-51 resp. 68-69, Fett-schweine 49-50 resp. 67-68, fleischige 48-49 resp. 66-67, gering entwickelte 46-47 resp. 64-65 und Sauen und Eber 42-45 resp. 60-63. Weichfleischgang: Bei Kälbern und Schweinen langsam — Leberländer: 31 Ochsen, 46 Bullen, 11 Kalben und Kühe, 70 Schafe und 90 Schweine.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten incl. Romanbeilage und „Welt im Bild“.

Telefon 34 **Café Beeger** Telefon 34
empfiehlt täglich
Eis in vier Sorten.

Größeren Posten
Rübenpflanzen
gibt ab
Fiedler, Grumbach.

Sine neumelkene Kuh
oder eine hochtragende steht zum Verkauf.
Gasthof Limbach

Nachruf.
Am 2. Juni verunglückte tödlich beim Baden unser Gehilfe
Max Ulbrich
aus Wilsdruff.
Während seiner 1 1/2-jährigen Tätigkeit bei uns hat er sich jederzeit als treuer, fleißiger und williger Arbeiter bewährt.
Wir werden ihm immer ein bleibendes Andenken bewahren!
Neuhirchen, am 6. Juni 1913.
Bäckermeister Otto Paul und Frau.

Ein wieder mit einem frisch Transport guter, schwerer pomm. **Kühe**
hochtragend u. mit Kälbern eingetroffen und flie selbstige zu ganz billigen Preisen bei mir zum Verkauf.
Hochachtungsvoll
S. Waltherr, Burgwitz

Ein Schlachtpferde
zahlt wegen großem Umsatz die höchsten Preise.
Rohschlachtereit Bruno Ehrlich, Teuben, Telefon 74.
Nicht tausende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.
1600

Kaufe Gut
wenn außer bar schöne Baustellen oder Zinshaus mit angenommen werden. Off. unt. L. H. 874 an
Zuvalidendank Dresden 47.

Ein neuer
zweispänniger Lastwagen
ist preiswert zu verkaufen.
Blankenstein Nr. 30.

Frauen
Kaufkraft für Damen streng diskret. Erklärt gegen Rückporto.
Frau S. Müller, Dresden.
Kronprinzenstraße 4. 2457

Runkelrübenpflanzen
(gelbe Gendörfer)
werden a Korb 1 Mark verkauft
Bahnverband in Säden, die mit 20 Pfg per Stück berechnet werden.
Kammergut Gorbiz b. Dresden
Fernspr. Amt Dresden 6058. 2000

Runkelpflanzen
hat abzugeben
Gasthof Limbach.

Guter Zughund
billig zu verkaufen.
Wilsdruff, Berggasse 231.

Zuverlässiger Sinecht
16 bis 18 Jahre, wird sofort oder zum 1. Juli gesucht.
Birkenhain Nr. 16.

Weinbücher
für Weinhändler, Schankwirte, Lebensmittelhändler etc., Preis 1,50 Mark. hält stets vorrätig die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für jehnjährigen, gesunden Knaben wird
Unterkommen
tunlichst in Landwirtschaft gesucht.

Offerten unter „150“ an die Exped. des Blattes erbeten.
Flottes, sauberes Dienstmädchen
nicht unter 18 Jahren, sucht zur selbständigen Führung des Haushaltes bei hohem Lohn per sofort oder 1. Juli.
Frau Hildebrand, Wöbelgeschäft.

Gesucht für bald
Haus- und Stubenmädchen
in Gutshaushalt.
Offerten unter V. W. 260 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Lüsterjacketts
Sommerjoppen
Wasehanzüge
Westengürtel
Oberhemden**

in grösster Auswahl zu
billigsten Preisen bei
Eduard Wehner
Am Markt.

Theater in Wilsdruff.

Sonntag, den 8. Juni, im Saale des Hotels „Goldner
Löwe“ zweimaliges, erstklassiges Operetten-Gastspiel

Der liebe Augustin.

Operette in 3 Akten von Bernauer und Beltsch. — Musik von
Leo Fall. Leiter der Aufführung: Felix Richard. — Dirigent:
: : : Kapellmeister Otto Dibam, Orchestermastr. : : :

Montag, den 9. Juni
Puppchen.

Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Kassendöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8.15 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn H. H. Weise
und im Hotel goldner Löwe. Nummerierter Sperrst. 1.25 Mk.,
1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. An der Abendkasse: Nummerierter
Sperrst. 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Galerie 40 Pfg.

Lindenschlößchen

Dienstag, den 10. Juni
Erstes Sommer-
Abonnements-Konzert
(Richard Wagner-Abend)
Näheres in nächster Nummer.

Kasino Neukirchen.

Sonntag, den 8. Juni 1913
Ball.

**Bedeutend er-
mässigte Preise**

in
Sommerjacketts
Kostümen
Sommermänteln

Eduard Wehner
Am Markt.

Neudeckmühle.

Donnerstag, den 12. Juni, von nachmittags 4 Uhr an
Gartenfreikonzert
ausgeführt von der Wilsdruffer Stadtkapelle.
Hierzu warten mit fl. div. Speisen und Getränken bestens
auf und laden freundlichst ein
P. Poltz Erben.
— Selbstgebackener Kuchen. —

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 8. Juni 1913, zum
Schweinsprämien-Vogelschiessen
u. Sommerfest des K. S. Militärvereins Grumbach
mit Belustigungen aller Art
erlauben sich hierdurch ein geehrtes Publikum von Stadt und Land
ganz ergebenst einzuladen und warten mit fl. selbstgebackenen
Kuchen, vorzügl. Speisen und Getränken bestens auf
Paul Bohr und Frau.

Anlässlich unseres Umzuges in ein neues Heim sind uns
zahlreiche Glückwünsche und schöne Geschenke dargebracht
worden. Wir sagen nur hierdurch nochmals allen
herzlichsten Dank.
Blankenstein, den 6. Juni 1913.
Ernst Philipp u. Frau.

+
Allen lieben Freunden, Bekannten und werten Kollegen
hierdurch die traurige Nachricht, dass heute früh 4 Uhr
mein lieber Gatte, unser trauernder Vater,
der Gasthofsbesitzer
Heinrich Otto Bochmann
im 73. Lebensjahre sanft und ruhig verschieden ist,
Um stilles Beileid bitten
Kaufbach, den 6. Juni 1913.
Die trauernde Gattin Martha Bochmann
nebst Söhnen.
Die Beerdigung findet Montag, den 9. Juni, nachmittags
2 Uhr, vom Trauerhause aus und um 3 Uhr auf dem Fried-
hofe in Kesselsdorf statt.

Lesehalle
in den Sommermonaten
geschlossen.

Limetta

bestes alkoholfreies
Erfrischungsgetränk
a Flasche 50, 80, 140 Pfg.

Maitrank-Essenz

a 1/2 Flasche 200 Pfg

Zitronensaft

a 1/2 Flasche 180 Pfg.

Gebirgs-Himbeer-saft

a Flasche 60, 100, 150 Pfg.

**Himbeer-, Waldmeister-
und Zitronen-Limonaden**

sowie Selterwasser
empfehlen billigst

Berthold Wilhelm.

Knaben-Waschblusen

-Waschhosen-

empfehlen

Emil Glathe

Wilsdruff.

Dr. Arnikaöl à 70 Pfg
Webers à 50 Pfg.
als Allerbestes gegen Haarausfall
und Schuppenbildung empfiehlt die
Löwen-Apotheke Wilsdruff.

Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy
Tuchfabrik
Spremberg, Postfach 7
verkaufen direkt ab Fabrik
Kunztuchstoffe, Palettenstoffe,
Toppfen, Dosen- und Westensstoffe,
Damentuche, jedes Maß, an Private
zu unerreicht billigen Preisen
Muster an Jedermann frei.

Restaurant zum Landberg
bei Herzogswalde

Sonntag, den 8. Juni 1913
Gr. Schweinsprämien-Vogelschiessen
verbunden mit Parkkonzert.
Hierzu ladet freundlichst ein
Reinh. Walther.
— Telefon Amt Mohorn Nr. 28 —

Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 8. Juni 1913
Grosses Schweinsprämien-Vogelschiessen.
Anfang punkt 3 Uhr.
Hauptpräsenz: 1 Schiuten.
Von nachmittags 3 Uhr an
und von 6 Uhr an
Gartenfreikonzert
Bailmusik.
Hierbei warten mit vorzüglichen Speisen und Getränken
sowie selbstgebackenen Kuchen bestens auf und laden freund-
lichst ein
Max Richter und Frau.

LÖWENBRAÜ
Dresden
Moritzstrasse 1b Landhausstrasse 6
Berühmter Mittagstisch.

Heute früh 9 Uhr verschied sanft und unerwartet in Gott nach
kurzem mit Geduld ertragenem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter
Margarethe
im 14. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt zeigen dies hiermit an
Wilsdruff, den 5. Juni 1913.
Theodor Wehner und Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag, vormittags 1/2 12 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Do nerstag vormittag verschied sanft und ruhig
Frau Agnes verw. Kaltschmidt.
Um stilles Beileid bitten
Wilsdruff, den 6. Juni 1913.
Familie Hermann Richter.
Die Beerdigung findet Sonntag, vorm. 1/2 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Großknechte, Pferdeknechte,
Wirtschaftsmädchen, Haus-
mägde, Grobmägde, Pferde-
jungen sucht Bernhard Pollack
Stellenvermittler, Wilsdruff
Telefon 112. [S. 12] Markt 10.

Steppdecken
und
**Überschlag-
laken**
in reichhaltigem
Sortiment bei
Eduard Wehner
Am Markt.

Für die liebevolle Anteilnahme und die vielseitigen Ehrungen
beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Herrn
Postverwalter a. D.
Karl Eduard Weiss
sagen wir hierdurch unsern
tiefempfundenen herzlichen Dank.
Wilsdruff, den 6. Juni 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Junges, solides
Mädchen
15 bis 16 Jahre alt, als zweites
Hausmädchen sofort gesucht.
Bahnhofs-Restaurant.

Blusen
entzückende
: Neuheiten :
in weiss und bunt in
Riesenauswahl bei
Eduard Wehner
Am Markt.